Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 82 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 32668 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 99 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Samstag, 18. Mai 1912. 61. Jahrgang. Nr. 363.

Ein Zwischenfall im deutschen Reichstage.

Der Reichskanzler verläßt mit den Regierungsvertretern während der Rede des Sozialdemokraten Scheidemann den Sitzungssaal des Reichstages.

[•] **Berlin**, 17. Mai. (Eig. Drahtb.) Nach den Ereignissen im Landtage haben es die Sozialdemokraten heute auch im Reichstage fertiggebracht, eine Szene herbeizuführen, die in den deutschen Parlamenten zu den größten Seltenheiten gehört und die jedenfalls im Deutschen Reichstage unerhört ist. Als der Vierwochenvizepräsident Scheidemann zum Etat des Reichskanzlers sprach, erging er sich in fortgesetzten Schmähungen Deutschlands und namentlich Preußens, die auf der Rechten eine Zeitlang mit ziemlicher Ruhe ertragen wurden, dann aber stürmischen Widerspruch fanden. Laute Pfuirufe ertönten und alles blickte auf den Präsidenten Kaempf, der ruhig da saß und lediglich einmal den Redner darauf aufmerksam machte, daß er zur Ordnung gerufen würde, wenn er so fortfahre. An der Spitze des Ministertisches saß währenddessen der Reichskanzler unbeweglich, aber als schließlich die Schmähungen überhand nahmen, als Scheidemann erklärte, die Einverleibung in Preußen sei gleichbedeutend mit Zuchthausstrafe und Ehrverlust und alles immer noch kein Einschreiten des Präsidenten erfolgte, erhob er sich, winkte den übrigen Regierungsvertretern und verließ mit ihnen den Saal. Ein Teil der Konservativen tat das gleiche. Die Sozialdemokraten jubelten und brachen in ein lautes Gelächter aus. „Endlich allein!" Nachträglich rief dann der Präsident den Abgeordneten Scheidemann zur Ordnung und ermöglichte es so den Regierungsvertretern, den Saal wieder zu betreten nachdem mehrere Abgeordnete zum Reichskanzleretat gesprochen hatten, ohne daß der erste Beamte des Reiches zugegen war. Laute Aha-Rufe von der Linken begrüßten den Kanzler, als er wieder den Saal betrat. Der Vorgang hatte natürlich große Erregung im ganzen Hause hervorgerufen, sodaß ein Teil der Beratung sich in der allgemeinen Unruhe verlor. Auch die Präsidenten waren etwas unruhig geworden, und der Vizepräsident Dove trieb später seine Vorsicht soweit, daß er den konservativen Redner, der die Angriffe und Schmähungen Preußens entschieden zurückwies und dabei auf der Linken ein Wutgeheul loslöste, ganz besorgt fragte, was er denn gesagt habe. Im Hause schwirrten die tollsten Gerüchte umher. Einige wollten sogar wissen, daß eine Reichstagsauflösung unmittelbar bevorstehe und daß der Kanzler sich bereits telegraphisch mit dem Kaiser in Verbindung gesetzt habe. Indessen legten sich die Wogen der Erregung im Laufe der Verhandlungen wieder, so daß sie in ziemlicher Ruhe zu Ende geführt werden konnten.

Berlin, 17. Mai. (Drahtb.)

Am Bundesratstische Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Staatssekretär Dr. Lisko und Eisenbahnminister v. Breitenbach. Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 1,03 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

kurze Anfragen.

Abg. **Colshorn** (Welfe): Ist dem Herrn Reichskanzler der authentische Wortlaut der Kundgebung Seiner Majestät des Kaisers vom 13. Mai d. J. an den Bürgermeister von Straßburg Dr. Schwander bekannt, die eine eventuelle Aufhebung der elsaß-lothringischen Verfassung und eventuelle Einverleibung Elsaß-Lothringens in Preußen zum Gegenstand gehabt haben soll? Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, dem Reichstag den authentischen Wortlaut dieser kaiserlichen Kundgebung bekannt zu geben, und übernimmt der Herr Reichskanzler die verfassungsmäßige Verantwortung für dieselbe?

Reichskanzler **v. Bethmann-Hollweg**: Ich werde auf diese Anfrage bei der sofort beginnenden Beratung meines Etats zurückkommen.

Abg. Dr. **Quarck** (Soz.): Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, ob nach dem Vorgehen von Frankreich nunmehr auch der Abschluß einer Literaturkonvention zwischen Deutschland und Rußland auf Grund des Artikels 35 des russischen Urhebergesetzes vom 20. März 1911 zu erwarten steht?

Geheimer Legationsrat Dr. **Lehmann**: Verhandlungen sind in dieser Frage im Gange.

Es folgt der

Etat des Reichskanzlers.

Es werden zunächst die Fragen der inneren Politik erörtert.

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Wir empfinden eine gewisse Zärtlichkeit zu dem Reichskanzler wegen der jetzigen Politik, die uns zu unserer jetzigen Stärke verholfen hat. Wenn der Reichskanzler den internationalen Frieden will, und wenn er eine deutsch-englische Verständigung herbeiführen will, so wünschen wir, daß er hierin mehr Erfolg hat, als auf dem Gebiete der inneren Politik. Wir leben heute in einer Zeit des Überganges und da mag es schwer sein, eine richtige Politik zu machen. Unhaltbar ist die Aufrechterhaltung des persönlichen Regiments. (Sehr richtig!) Dieses persönliche Regiment steht im Widerspruch mit den Wünschen des ganzen Volkes. Wenn der Reichstag nicht energisch wird, dann muß er bald Platz machen energischeren Männern, die dafür sorgen werden, daß wir nach der Errichtung der chinesischen Republik auch Preußen-Deutschland zu einem modernen Staat umgestalten werden. (Lachen rechts, Beifall bei den Sozialdemokraten). Auf die Versprechungen der Thronrede ist keine Einlösung erfolgt. Hier ist eine Ehrenschuld einzulösen. Das Volk aber erwartet nichts mehr von oben, sondern verläßt sich auf seine eigene Kraft. Wird dieses gefährliche Spiel fortgesetzt, so heißt es, das Schicksal herausfordern. Die Vorgänge in der Grafenstadener Maschinenfabrik geben schwer zu denken, zumal die Vorgänge durch eine Exzellenz-Denunziation zur Sprache gekommen sind. Wenn die Verfassung Elsaß-Lothringens in Scherben geschlagen, und dieses Volk in Preußen einverleibt werden soll, so ist das allerdings die Androhung der schwersten Strafe. (Heiterkeit).

Das bedeutet Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. (Lärm und Pfuirufe rechts, Lärm und Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten). Man sollte weniger vorsichtig sein bei der Versetzung des Volkes in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Präsident **Kaempf**: Ich bitte Sie, sich zu mäßigen, sonst müßte ich Sie zur Ordnung rufen.

(Der Reichskanzler, Staatssekretär Kühn, Lisco, Minister v. Breitenbach, die Regierungskommissare und ein großer Teil der Rechten verlassen ostentativ den Saal. Rufe bei den Sozialdemokraten: Endlich allein! Rufe: Raus! Große Unruhe und Lärm.)

Präsident **Kaempf**: Ich behalte mir vor, den Ordnungsruf auf Grund des Stenogramms noch nachträglich zu erteilen.

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Was sagt Herr Bassermann dazu, der jetzt zum Petrolleur in Mannheim avanciert ist?

Präsident **Kaempf** ruft den Redner zur Ordnung. (Große Heiterkeit links).

Abg. **Scheidemann** (fortfahrend): Wir wollen nicht, daß Preußen länger das deutsche Sibirien bleibt. (Pfuirufe rechts und Lärm).

Präsident **Kaempf**: Ich rufe Sie zur Ordnung.

Abg. **Scheidemann** (fortfahrend): Ich muß gegen diesen Ordnungsrufe Beschwerde erheben. Es sollte nicht heißen, in Elsaß-Lothringen zurück, sondern in Preußen vorwärts. Das Eindringen der Polizei in das Abgeordnetenhaus ist eine Erscheinung der völlig zerrütteten und unhaltbaren Zustände.

Präsident **Kaempf**: Ich bitte, auf die Dinge im Abgeordnetenhause nicht einzugehen.

Abg. **Scheidemann** (fortfahrend): Bisher war es stets zulässig, auf solche Sachen hier einzugehen. Die Mitglieder der Mehrheit im Abgeordnetenhause sind nicht auf Grund eines Gesetzes, sondern auf Grund einer Verordnung, die vor 68 Jahren unter Bruch eines königlichen Wortes zustande kam, in das Parlament gekommen. (Große Unruhe).

Präsident **Kaempf** rügt diesen Ausdruck.

Abg. **Scheidemann** (fortfahrend): Die Vorkommnisse im Abgeordnetenhause sind lediglich des Resultat des jetzigen Zustandes. (Große Unruhe). Treiben Sie die Dinge nicht zu weit, das Volk fühlt sich beleidigt.

Präsident **Kaempf** rügt auf Grund des Stenogramms die Ausführungen des Redners.

Abg. Dr. **Spahn** (Zentr.): Auf die Vorgänge im preußischen Abgeordnetenhause will ich hier nicht eingehen. Allerdings muß ich Herrn Scheidemann darin recht geben, daß auch wir in Preußen für eine freiheitliche Entwickelung eintreten werden. Etwas anders liegt es mit den Vorgängen in Elsaß-Lothringen. Der Reichstag hat die Verfassung gemacht und ist auch allein nur in der Lage, sie zu ändern. Deshalb habe ich es bedauert, daß der Kanzler uns den Wortlaut der kaiserlichen Rede nicht mitgeteilt hat. Aber ich nehme an, daß er gar nicht in der Lage ist, dies tun zu können. Ich würde es außerdem bedauern, wenn diese Äußerung wirklich gefallen wäre, daß er diese Verfassung zertrümmern will. Er hat ja selbst zu dieser Verfassung seine Unterschrift gegeben. Was die inneren Vorgänge in Elsaß-Lothringen betrifft, so werden wir uns hier schwerlich darüber einigen. (Sehr richtig! rechts.) Wir stehen nunmehr bereits vor den Vorbereitungen zu den neuen Handelsverträgen. Unser Handel hat sich sehr entwickelt, und die internationalen Beziehungen aller Länder untereinander sind derartig geworden, daß man sie dauernd im Auge behalten muß. Ich möchte deshalb den Herrn Reichskanzler ersuchen, vielleicht daran zu denken, ob es nicht möglich ist, internationale Abkommen zustande zu bringen. Ich will nun auf den § 1 des Jesuitengesetzes zurückkommen. Wir haben ja die Absicht, einen neuen Antrag auf seine Aufhebung einzubringen, aber bei dem Verhalten des Bundesrats sind wir doch dazu gekommen, einen derartigen Antrag jetzt nicht einzubringen. Wir wissen ja, daß bei der Zusammensetzung des Hauses ein solcher Antrag hier eine große Mehrheit finden würde, aber der Bundesrat würde ihm doch nicht beitreten.

Abg. Graf **v. Schwerin-Löwitz** (kons.): Ich halte es für ungehörig, auf angebliche Äußerungen des Kaisers einzugehen, solange nicht der authentische Wortlaut vorliegt. Die Vorgänge in Elsaß-Lothringen bestärken uns in der Annahme, daß es ein Fehler war, den Reichslanden eine Verfassung zu geben, und daß wir im Rechte waren, sie abzulehnen. Ob und wie dies wieder gut zu machen ist, mag der Zukunft vorbehalten bleiben. Ebenso gehe ich nicht ein auf die Frage der Führung der Geschäfte im Abgeordnetenhause. Für uns steht die Frage des Abschlusses der neuen Handelsverträge im Vordergrunde des Interesses. Dabei ist zu berücksichtigen der große wirtschaftliche Aufschwung, den unsere Entwickelung seit der Verabschiedung des Zolltarifs genommen hat.

(Die Sozialdemokraten, die in lebhafter Unterhaltung miteinander zusammenstehen, verlassen den Saal. Im Hause herrscht große Unruhe, in der die meisten Worte des Redners verloren gehen. Die Sozialdemokraten erscheinen nach und nach wieder auf ihren Plätzen. Während der weiteren Ausführungen des Redners erscheinen einige Bundesratsvertreter, darunter der hanseatische Gesandte Dr. Klügmann und der Unterstaatssekretär Richter wieder auf der Bundesratsempore, sie gehen aber bald wieder hinaus, worauf sich in den Reihen der Sozialdemokraten eine schallende Heiterkeit auslöst.)

Als der Redner ausführlich auf die Wirtschaftspolitik eingeht, bittet ihn der Präsident, nicht zu weit vom Thema abzuschweifen.

Was wir wollen ist lediglich überall eine zielbewußte und kraftvolle innere und äußere Politik. (Beifall rechts.)

Präsident Dr. **Kaempf** ruft den Abg. Scheidemann nachträglich wegen seiner Ausführungen über die Versetzung eines Volkes in die zweite Klasse des Soldatenstandes auf Grund des Stenogramms zur Ordnung, weil hierin eine schwere Beleidigung Preußens liege. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. **van Calker** (natl.): Nach den Worten des ersten Redners habe ich ganz vergessen, daß ich ein Elsässer bin. Es kam mir die Zeit zur Erinnerung, da ich in meiner frühesten Jugend das Lied gelernt habe „Ich bin ein Preuße". (Lebhafter Beifall rechts und bei den bürgerlichen Parteien: Lärm und Lachen bei den Sozialdemokraten.) Ich bin sehr traurig darüber, daß Sie lachen können, daß ein Deutscher und Preuße aus vollem Herzen sich zu seinem Vaterlande bekennt. Gerade als solcher fühle ich mich in diesem Hause. (Lebhaftes Bravo.) Wir haben die heilige Verpflichtung, uns bewußt zu bleiben, was Preußen für Deutschland gewesen ist. (Lebhaftes Bravo.) Gegen die Rede des Abg. Scheidemann muß ich entschieden protestieren. In England beleidigt niemand den König. Das ist nicht gentlemanlike. (Sehr gut.) Da rächt sich ein solches Verhalten von selber. (Zuruf von den Sozialdemokraten. Lärm. Die Bundesratsvertreter erscheinen wieder im Saale, später auch der Reichskanzler, mit lauten Aha!-Rufen der Sozialdemokraten begrüßt. Zuruf von den Sozialdemokraten: Politische Kinder!) Eine Änderung in dem Verhältnisse Elsaß-Lothringens halte ich nicht für richtig, zweckmäßig und gerecht. Wir müssen weiter marschieren auf dem von Bismarck gezogenen Wege, und das ist geschehen durch die Verleihung der Verfassung, die für die Weiterentwicklung Elsaß-Lothringens gedeihlich sein wird. Die Grafenstadener Resolution in der Kammer bedauere ich. Unrichtig ist die französische Auffassung, als ob in Elsaß-Lothringen das Volk in Ketten schmachte und darauf warte, sich Frankreich wieder anschließen zu können. Tatsächlich gibt es dort sehr wenige, die nach Frankreich zurückzukehren wünschen. (Sehr gut.) Sind die Äußerungen des Kaisers geschehen, wie sie getan worden sein sollen, so sind sie zwar bedauerlich; andererseits aber hat der Kaiser das Recht, auch unwillig zu sein. Für Elsaß-Lothringen sollte es heißen: Souvenir ja, espérer nein!

Reichskanzler **v. Bethmann-Hollweg**: Auf die Vorgänge, die mich und die Mitglieder des Bundesrats veranlaßt haben, eine Zeit lang den Saal zu verlassen, gehe ich selbstverständlich nicht ein, nachdem von Seiten des Präsidenten ein Ordnungsruf wegen der Äußerung, die der erste Redner gemacht hat, erteilt worden ist. Ein Mann, der von seinem Lande spricht, wie es geschehen ist (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Sein Land!), verurteilt sich selbst. (Stürmisches Bravo rechts; Unruhe links. Abg. Liebknecht ruft: Von der Regierung, von Ihnen!) Ihr Zwischenruf, meine Herren, macht mich nicht irre in meinem Gefühl für Preußen. Als guter Deutscher weiß ich, was Preußen Deutschland verdankt.

Ich will, wie ich das bereits bei meiner Antwort auf die Anfrage des Abg. v. Colshorn gesagt habe, über die elsaß-lothringische Angelegenheit sprechen. Vorher muß ich aber mit einigen Worten auf die Grafenstadener Angelegenheit eingehen. Die Resolution, die zu ihr gefaßt worden ist, hat, wie der Abg. van Calker sagte, eine gewisse Bedeutung erlangt. Der Sachverhalt in der Grafenstadener Angelegenheit ist kurz folgender: Grafenstaden gehört der norddeutschen Lokomotivvereinigung an und hat deshalb Anteil an den Bestellungen der Reichseisenbahnen und der preußischen Bahnen. Der Wert der Bestellungen hat in den letzten Jahrzehnten durchschnittlich 4 Millionen Mark jedes Jahr betragen. Im Januar ds. Js. ist die preußische Eisenbahnverwaltung durch einen Zeitungsartikel und durch eine mit Namensunterschrift versehene Zuschrift darauf aufmerksam gemacht worden, daß von der Leitung des Grafenstadener Werkes behauptet werde, sie wirke in direkt deutschfeindlichem Sinne. Danach hat die Eisenbahnverwaltung im Einvernehmen mit der Landesverwaltung eine Untersuchung angestellt, deren Ergebnis Unterstaatssekretär Mandel in der elsaß-lothringischen Kammer mitgeteilt hat. Ich will aus dieser Erklärung kurz folgendes anführen: Die elsaß-lothringische Regierung erklärte, daß es für sie notorisch sei, daß der leitende Direktor des Werkes die Seele aller deutschfeindlichen Bestrebungen sei, die sich in und um Grafenstaden bemerkbar machen. Es haben dann die persönlichen Beziehungen zwischen der Fabrikleitung und den Behörden aufgehört. Er benutze jede Gelegenheit, um sich über deutsches Leben in abfälliger und gehässiger Weise zu äußern. Er habe die gesellige Vereinigung des Personals in französisches Fahrwasser gelenkt und bekämpfe auch in der Gemeinde alles, was deutsch sei. Auf Grund dessen stellte die Bahnverwaltung dem Werke die Einstellung weiterer Aufträge in Aussicht, falls nicht in bestimmter Frist dieser Direktor von seinem Posten entfernt werde (Hört, hört, links; Beifall rechts), und, falls nicht bis zu seiner Entfernung Gewähr dafür geboten werde, daß er seine Tätigkeit in deutschfeindlichem Sinne in der Fabrik und der Gemeinde einstelle. (Rufe von den Sozialdemokraten. Vizepräsident Dove: Ich bitte, die Zurufe zu unterlassen.) Das ist der Tatbestand. Es ist unbegreiflich, daß man daraus Vorwürfe gegen die Eisenbahnverwaltung herleiten kann. Sowohl für die Verwaltung der deutschen Reichseisenbahnen wie auch für die preußischen Staatsbahnen ist es ein Ding der Unmöglichkeit, geschäftliche Beziehungen zu einem Werke aufrecht zu erhalten und ihm Millionen-Bestellungen zuzuwenden, dessen Leitung die Verachtung deutschen Wesens zur Schau trägt und zur Tat umsetzt. (Zuruf von den Sozialdemokraten.) Die Herren kommen nachher zu Worte, und ich bitte Sie, mich daher nicht zu stören. Die deutsche Eisenbahnverwaltung würde pflichtwidrig gehandelt haben, wenn sie diese Vorgänge ignoriert hätte. Es ist nicht Gesinnungsschnüffelei gewesen — dieser Ausdruck ist in der elsaß-lothringischen Kammer gebraucht worden —, sondern es war notwendig, daß die Verwaltung durch Vermittlung der Landesbehörden die Untersuchung einleitete. Es war ein Gebot staatlicher und nationaler Notwendigkeit. (Sehr richtig rechts.) Niemand hält geschäftliche Beziehungen ohne zwingende Notwendigkeit, wenn der andere Teil sich fortgesetzt darin ergeht, wichtige Interessen seines Auftraggebers zu schädigen. Und hier sollte es der Staat tun, wenn das nationale Interesse angegriffen wird? Davon kann gar keine Rede sein. Der Staat ist dazu berufen, in allererster Linie dieses Staatsinteresse zu schützen. (Allgemeines Bravo.)

Dann ist noch der Vorwurf gemacht worden, die Eisenbahnverwaltung wäre von der rheinisch-westfälischen Industrie als Vorspann benutzt worden, um die Konkurrenz von Grafenstaden auszuschalten. Man hat dies daraus geschlossen, daß zufällig die Rheinisch-Westfälische Zeitung auf die Quertreibereien von Grafenstaden aufmerksam gemacht hat. Dieser Vorwurf ist absolut hinfällig. Ich habe bereits mitgeteilt, in welchem Umfange nicht nur die Reichseisenbahnverwaltung, sondern auch die preußische Grafenstaden versehen haben. Preußen besitzt Fabriken, um seinen Bedarf zu decken. Es würde nicht auf reichsländische Fabriken reflektieren brauchen. Preußen sieht es jedoch als seine Aufgabe an, die reichsländische Industrie zu fördern. (Bravo!) Also, meine Herren, das Konkurrenzmotiv fällt weg für das Vorgehen der Eisenbahnverwaltung. Es ist nicht bestimmend gewesen und besteht nur in der Phantasie der Personen, die die Angelegenheit politisch ausbeuten wollen gegen Preußen. Gegenwärtig hat Grafenstaden nur für das erste halbe Jahr Maschinen im Werte von über 1 Million zusammen für 2½ Mill. zu bauen. Die Bestellungen sind also für diesen Zeitpunkt des Jahres 1912 vergeben. Für die zweite Hälfte von 1912 werden Bestellungen, soweit wir können, zurückgehalten werden in der Hoffnung, daß noch eine Verständigung gelingt. Diese Verständigung ist bisher noch nicht zustande gekommen, weil das Werk sich weigerte, den Direktor zu entlassen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es ist selbstverständlich, daß die Eisenbahnverwaltungen auf ihren Forderungen bestehen. Wenn die Arbeiter der Fabriken Not leiden sollten, was ich nicht hoffe, weil das Werk die Forderung nicht erfüllen kann, wird es das Werk sein, das die alleinige Verantwortung dafür trägt. (Sehr richtig.) Denn, meine Herren, nicht Unbilliges wird verlangt, sondern nur das Selbstverständliche, daß ein Geschäftsunternehmen keinen Auftrag vom deutschen Staate erwarten kann, weil es das Deutschtum bekämpft. Wenn man den Eisenbahnverwaltungen Vorwürfe machen wollte, könnte es nur der eine sein, daß sie zu vorsichtig vorgegangen sind. In einem anderen Staate wäre die Antwort auf ein Verhalten, wie es hier die Werksleitung gezeigt hat, nur die gewesen, daß einfach die Bestellungen aufhören, ohne daß man überhaupt in Verhandlungen eingetreten wäre. Aber es sollte kein Stoff zur Agitation geboten werden. Daher ist man in Verhandlungen eingetreten. Und zu wessen Gunsten? Zu Gunsten von Grafenstaden und der in Grafenstaden beschäftigten Arbeiter, und aus diesen Verhandlungen hat man Kapital zu schlagen versucht! In welcher Weise, dafür eine kurze Bemerkung: Die Verhandlungen galten auf beiden Seiten als vertraulich. Sie sollten vertraulich geführt werden im industriellen Interesse der Fabrik und der Arbeiter und um keine Agitation an diesen Anlaß geknüpft zu sehen. Die Vertraulichkeit ist auf Seiten der Regierung auf das strengste gewahrt worden. Und auch dann noch, als die Sache im preußischen Abgeordnetenhause zur Sprache kam. Die Regierung hat sich daraufhin auf eine ganz kurze Bemerkung beschränkt. Der Abg. Blumenthal war es, der in der elsaß-lothringischen Kammer die Angelegenheit zum ersten Mal vor die Öffentlichkeit gebracht hat und sie im nationalistischen Sinne zu verwerten suchte. Damit komme ich auf die allgemein politische Bedeutung dieses Falles. Die elsaß-lothringische Kammer hat erst ganz für Grafenstaden Partei genommen. Aus diesem Vorkommen haben die Gegner der vorjährigen Verfassungsgesetzgebung den Schluß gezogen, daß diese Gesetzgebung verfehlt oder doch verfrüht gewesen sei. Daß sich die neue Verfassung leicht und ohne Reibung einleben würde, habe ich nicht erwartet. Ich möchte da auf Einzelheiten nicht eingehen, nachdem dieses hohe Haus die vortreffliche Rede des Abg. van Calker vernommen hat. Herr van Calker hat in ganz ausgezeichneter Weise das schwierige Milieu Elsaß-Lothringens gekennzeichnet. Die Schwierigkeiten haben sich daraus ergeben, daß das Land sich in seiner ganzen langen Geschichte keines selbständigen staatlichen Lebens zu erfreuen hatte, jetzt übergegangen ist zu einem großen Maße staatlichen selbständigen Lebens und daß, nachdem die kulturell wie wirtschaftlich wichtige politische Entwickelung die Umwälzungen der beiden letzten Jahrhunderte in Elsaß-Lothringen keinen einheitlichen Boden geschaffen hatten, der einem solchen staatlichen Leben günstig war, weil bald der französische, bald der deutsche Einfluß überwog. Die Schwierigkeiten, die sich aus all diesen Gründen, die ich heute nur andeute — wir haben ja vor einem Jahre sehr ausführlich darüber gesprochen —, ergeben, sind zuerst drastisch hervorgetreten bei den ersten Wahlen zur elsaß-lothringischen Kammer im vorigen Herbste. Damals mußten sich die eigentlichen politischen Parteien im Lande erst bilden, mußten sie ihr gegenseitiges Verhältnis erst feststellen. Charakteristisch für die verworrenen Zustände, die dann eintraten, waren auch die heißen Konflikte, in die ein Teil der deutschen Wählerschaft geriet, als sie vor die Frage gestellt wurden, ob sie mit Hülfe der Sozialdemokraten den Nationalismus überwinden oder ihm durch Stimmenthaltung zum Siege verhelfen wollten.

Alle diese Zustände — wie hätte das anders sein können? — haben ihre Rückwirkung auch auf die Tätigkeit der Kammer ausgeübt. Wenn diese Vorgänge eine dauernde politische Bedeutung haben, ob aus ihnen der Schluß gezogen werden darf, daß die Verfassung unzweckmäßig gewesen sei, meine Herren, das kann hier nicht entschieden werden. Aber unzweifelhaft — und das hat auch der letzte Herr Vorredner zugegeben — haben diese Vorgänge das nationale Empfinden weiter deutscher Kreise tief verletzt (Sehr richtig) und selbstverständlich Unwillen hervorgerufen. Nun, meine Herren, dieser Unwille ist es, den Se. Majestät der Kaiser in seinem Gespräch mit dem Oberbürgermeister von Straßburg Ausdruck gegeben hat. (Sehr richtig.) Wegen dieser Gespräche sind in der Öffentlichkeit heftige Angriffe gegen den Kaiser gerichtet worden. Ich lege gegen diese Angriffe Verwahrung ein. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Wie war denn die Sache? In einem Kreise geladener Gäste hat der Kaiser dem Unmute Worte geliehen, der in diesen letzten Wochen viele deutsche Herzen erfüllt hat. Diese Worte sind durch eine bedauerliche, nicht aufgeklärte Indiskretion, an der — wie ich ausdrücklich hervorheben möchte — der Herr nicht beteiligt war, an den die Worte gerichtet sind, in die Öffentlichkeit geraten, und zwar — was peinlich ist und was, wie ich annehme, auch von vielen Elsaß-Lothringern peinlich empfunden wird — nicht in einer deutschen, sondern in einer französischen Zeitung. (Sehr richtig! rechts: Lärm bei den Sozialdemokraten.) Trotz dieser Veröffentlichung ist keine Situation geschaffen, für die ich nicht die Verantwortung trage. Solange ich an dieser Stelle stehe, trete ich vor den Kaiser nicht aus höfischen Rücksichten, wie sie mir draußen in der Presse angehängt worden sind, die kenne ich nicht, sondern aus staatlicher Pflicht. Und wenn ich dieser staatlichen Pflicht nicht gerecht werden kann, dann werden Sie mich nicht mehr an diesem Platze sehen! Mit der Berufung auf Bundesrat und Reichstag werden offene Türen eingerannt. Es hat dem Kaiser völlig ferngelegen, die Rechte von Bundesrat und Reichstag auch nur irgendwie zu berühren. Wen sollte man es denn glauben machen, daß der Kaiser, wenn er von der Beseitigung der Verfassung gesprochen hat, nicht an einen Akt der Reichsgesetzgebung gedacht hat, der doch nur als ultima ratio in Betracht kommen konnte. Der Kaiser hat auch nicht davon gesprochen, daß jetzt an eine Revision der Verfassungszustände herangetreten werden soll. Das hat er nicht getan; aber verwunderlich ist es, daß elsaß-lothringische Politiker die Zeit für gekommen erachten, um die verfassungsmäßige Gesetzgebung vom Reiche auf das Land zu übertragen. Davon kann keine Rede sein. Elsaß-Lothringen ist Reichsland, und Bundesrat und Reichstag sind es, die dem Lande die Verfassung gegeben haben, und Bundesrat und Reichstag werden darüber zu befinden haben, wenn einmal die Zeit kommen sollte, daß die Verfassungszustände geändert werden müssen und wie sie geändert werden müssen. Darum sind alle Konjekturen über die Richtung, in der die Änderung sich zu bewegen hätte, vollständig gegenstandslos. Bundesrat und Reichstag werden, wenn ihnen solche Beschlüsse aufgenötigt werden sollten, sich nur von dem Lebensinteresse des Reiches leiten lassen. Bei Elsaß-Lothringen steht es jedoch, ob diese Lebensinteressen Erhaltung und Exorbierung der dem Reichslande gegebenen Freiheit und Selbständigkeit ohne ihre Einschränkung fördern werden. Das Land wird sich sein Schicksal selber schaffen. Das Land wird, wenn es den Prinzipien folgt, wie der Abg. van Calker es soeben angedeutet hat, das erreichen und erhalten, was es gehabt hat, und wird es sichern, wenn es einen andern Weg geht.

Ja, meine Herren, niemand kann die Augen davor schließen, daß deutschfeindliche Bestrebungen vorhanden sind, die aus dem Lande ein der Verbindung mit dem Reiche widerstrebendes Gebiet machen möchten. Gegen diese Bestrebungen muß alles, was deutsch ist, zusammentreten, wenn sie überwunden werden sollen. Das und die Sorge für die Zukunft des Reiches ist Kern und Inhalt der ernsten Mahnung des Kaisers gewesen. (Abg. Ledebour ruft: Faule Ausrede!) War es ein Vorrecht, daß er die Warnung ausgesprochen hat? Nein! Darüber ist sich die ganze Nation einig. Elsaß-Lothringen ist ein Land, das zu uns gehört, wie jeder andere Teil des deutschen Vaterlandes. (Lebhafte Zurufe rechts.) Sollten — ich glaube es nicht — die Treibereien die Oberhand gewinnen und sollte man diese Tat auch nur entfernt in Zweifel ziehen können, dann allerdings würde es Pflicht des Bundesrats und des Reichstages sein, nach Mitteln zu rufen, um diese Treibereien zuschanden zu machen. So bin ich gewiß: diese Pflicht würde dann erfüllt werden; denn es wäre eine Pflicht deutscher Ehre. (Lebhafter Beifall rechts; Zischen links; sich wiederholt steigernder, erneuter Beifall rechts; anhaltendes Zischen links. Rufe bei den Sozialdemokraten: Feige Ohnmacht!)

Vizepräsident **Dove**: Ich muß den vom Abg. Ledebour gemachten Zuruf: „Feige Ohnmacht" ganz entschieden zurückweisen.

Abg. Dr. **Haas** (fortschr. Vpt.): Der Reichskanzler hat unzweifelhaft ein großes Verdienst um die Schaffung der elsaß-lothringischen Verfassung. Da hätte er sich doch ernstere Gedanken machen sollen über die Vorgänge. Es ist eine Schamlosigkeit, daß dieses Privatgespräch herangezogen worden ist, und namentlich in die französische Presse. Was ist eigentlich in Elsaß-Lothringen so Schweres vorgefallen? Vor 10 Jahren beurteilte der Kaiser die Loyalität der Elsaß-Lothringer ganz anders, als er die Diktatur aufheben wollte. Weite Kreise der dortigen Bevölkerung fühlen sich als gute Deutsche. Das zeigt auch die Niederlage der Nationalisten bei den Landtagswahlen. In Elsaß-Lothringen ist es nicht schlechter geworden, nein, das Gegenteil ist eingetreten. Wenn noch nicht alles gut ist, so trägt auch die Regierung ein gut Teil Schuld daran. Vor den letzten Maßnahmen gegen das Grafenstadener Werk hätte der betreffende Direktor gehört werden sollen. Das Wort des Kaisers hat großen Schaden angerichtet. Es freuen sich die französische Regierung, das französische Volk und die phantastischen Nationalisten über dieses Wort, das das ganze deutsche Volk bitter berührt. Von einer Zurückhaltung auch der Privatgespräche des Kaisers ist nichts zu spüren gewesen. Welche Depesche aus Berlin hätte wohl ein süddeutscher Fürst bekommen, wenn er sich ähnlich geäußert hätte? Dem nationalistischen Frankreich aber sollte man sagen: Elsaß-Lothringen schaut nicht nach Frankreich hinüber. Und die Elsaß-Lothringer mögen bedenken, daß ihre Worte weniger Bedeutung haben. Das Wort des deutschen Volkes ist in dieser Frage mächtiger als das des deutschen Kaisers. (Beifall.)

Abg. **Schultz** (Rpt.): Es ist erklärlich, daß der Kaiser, als er in so unbelikater Weise von der Kammer behandelt wurde, sich unwillig zeigte. Seine Warnung war durchaus berechtigt. Über die Form, die uns noch nicht einmal bekannt ist, läßt sich streiten. Von Staatsstreichgelüsten ist darin aber keine Rede gewesen. Die Sozialdemokraten sind es gerade, die die Verfassung ändern wollen, und da werfen sie dem Kaiser Mißbrauch seiner Gewalt vor. (Sehr gut.) Die Worte des Herrn Scheidemann über Preußen sind tief betrübend. Sie können das Maß der Beleidigungen hochgehoch auf Preußen häufen: Sie werden niemals das Maß der Verachtung erreichen, die Sie dafür trifft. Wir sind erfüllt von dem stolzen Gefühle, Preußen zu sein, dem Staate anzugehören, den Sie so hassen: dem Staate Friedrichs des Großen, an dem Ihre Vorwürfe zerschellen und zerrinnen werden.

Abg. **Hauß** (Elsäss.): Ich bin auch einer der Missetäter, die die Abstriche von dem reichsländischen Etat vertreten haben. Von einer Reichsfeindschaft kann keine Rede sein. Die Beamtenschaft schreit nach Aufbesserung der Bezüge. Da müßte an überflüssigen Dingen gespart werden. Auf Grund der Berichte zweifelhafter Personen ist das Verfahren gegen den Grafenstadener Direktor eingeleitet worden, der erst kürzlich zum Prüfungskommissar der kaiserlichen technischen Hochschule in Straßburg ernannt worden ist. Ich klage auch die

reichsländische Regierung über ihre Haltung an. Niemand von uns, von meiner Partei, denkt daran, Elsaß-Lothringen vom Reiche loszureißen. Wir verlangen aber auch, daß man uns nicht zu Reichsbürgern zweiter oder dritter Klasse degradiert. Eine Einverleibung mit Preußen wäre nicht so schlimm, denn schlimmer kann es für uns nicht werden. Der Kaiser ist schlecht informiert worden, und zwar von unserer eigenen Regierung. Ich bitte den Reichskanzler, den Kaiser eines besseren zu belehren.

Abg. Dr. Leusch (Soz.): Der Abgeordnete Scheidemann hat sich nur gegen das rückständige Preußen gewendet, gegen das nicht genügend scharfe Worte gefunden werden können. Der Reichskanzler ist lediglich Vertrauensmann des persönlichen Regiments. Als solcher hat er keinen Anspruch, sich als Mundstück nationaler Empfindungen hinzustellen. In Elsaß wird der Grafenstadener-Fall ganz anders beurteilt. Da wird er als eine Kinderei angesehen. Wie der Reichskanzler spricht, so spricht kein verantwortlicher Minister, sondern der Prügelknabe des persönlichen Regiments. (Große Unruhen. Der Vizepräsident ruft den Redner zur Ordnung.) Das persönliche Regiment ist auch aus der Königsberger Rede hervorgetreten. Die Verfassung wird nicht als ein Recht des Volkes aufgefaßt, sondern als ein Geschenk! Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen, der Herr Name des Herrn sei gebenedeiet. (Pfuirufe und Lärm rechts und im Zentrum. Redner wird zum zweitenmale zur Ordnung gerufen.) Durch die Konzentration des Kapitals ist Deutschland finanziell von 300 Personen abhängig. Jemehr sie die Dämme gegen die Sozialdemokratie aufwerfen, desto schlimmer für Sie selber, desto rasender wird die Flut die Dämme zerreißen!

Darauf wird ein Schlußantrag angenommen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen und Elsässer.

Die Weiterberatung (Auswärtige Politik) wird auf Samstag 11 Uhr vertagt.

Schluß 6½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. Mai. (Drahtb.)

Am Ministertische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer.

Präsident Frhr. v. Erffa eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min. und teilt mit, daß der Abg. v. Baumbach (k.) heute vormittag während seiner Rede in der Budgetkommission, worin er warm für die hessische Heimat eingetreten ist, von einem Schlaganfall betroffen und kurz darauf verschieden ist. (Vergl. den Bericht an anderer Stelle des Blattes.)

Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen in der üblichen Weise.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung des

Gesetzentwurfes über die landwirtschaftliche Unfallversicherung.

Abg. **Schroeder-Kassel** (natl.) stimmt im großen und ganzen dem Entwurf zu und spricht sich gegen den Antrag Engelbrecht aus.

Abg. **Schmedding** (Zentr.): Der Gesetzentwurf trägt dem bestehenden Rechtszustande möglichst weit Rechnung und läßt der Selbstverwaltung Spielraum. Die Gründe gegen den Antrag Engelbrecht hat der Vorredner bereits dargelegt. Ich will sie nicht wiederholen. Anstelle des § 13 der Vorlage: „Soweit die Vorschriften dieses Gesetzes den Bestimmungen der in den §§ 1037 und 1038 der Reichsversicherungsordnung angeführten Paragraphen nicht entgegenstehen, finden die letzteren sinngemäße Anwendung", beantrage ich die Fassung: „Die §§ 142 bis 144 der Versicherungsordnung finden auch auf diejenigen Personen Anwendung, welche außer den technischen Aufsichtsbeamten und besonderen Sachverständigen in der Verwaltung der Berufsgenossenschaften Verwendung finden". Meine Freunde hätten nichts dagegen einzuwenden, wenn die Vorlage an eine Kommission zur Vorberatung überwiesen würde.

Unterstaatssekretär **Küster** erklärt sich mit dem Antrage des Abg. Schmedding einverstanden.

Abg. **Rewoldt** (fk.) bittet, die Form des Maßstabes der Aufbringung der Beiträge zu prüfen, und beantragt, den Entwurf an die Agrarkommission zu verweisen.

Nach Bemerkungen der Abgg. **Liebknecht** (Soz.) und **Gyßling** (Fortschr. Vp.) wird der Entwurf an die Agrarkommission verwiesen.

Es folgt die

zweite Beratung des Besitzfestigungsgesetzes

verbunden mit einem Antrag Aronsohn (frs.) betr. Verstärkung des Grundkapitals der Deutschen Pfandbriefanstalt Posen und die Beratung der Denkschrift der Ansiedlungskommission von 1911.

Hierzu beantragt Abg. **Viereck** (frk.) die Vorlegung einer Denkschrift, aus der hervorgeht, in welchem Umfange und aus welchen Ursachen im letzten Jahrzehnt in den gemischtsprachigen Städten Preußens, Posens, Pommerns und Schlesiens Grundstücke und gewerbliche Unternehmungen mehr aus deutschem in polnische Hand übergegangen sind als umgekehrt, und wie weit hierdurch die wirtschaftliche Bedeutung des Deutschtums dieser Gegenden herabgesetzt worden sei und welche Maßnahmen die Regierung zur Erhaltung und Stärkung des deutschen Grundbesitzes getroffen habe und zu treffen beabsichtige.

Minister **v. Schorlemer-Lieser** erklärt sich bereit, dem Antrage Aronsohn zuzustimmen in der Form, die er durch die Beschlüsse der Budgetkommission erhalten hat, daß nämlich für die Pfandbriefanstalt Posen nicht 5 Millionen, sondern ein Zuschuß in angemessener Höhe verlangt wird.

Unterstaatssekretär **Holtz** führt aus, dem Antrage Viereck können wir zurzeit nicht Folge geben, da die Unterlagen für eine derartige Statistik völlig fehlen.

Abg. **Winkler** (kons.): Wir bedauern die Notwendigkeit des Gesetzes. Es ist aber ein Akt der Staatsnotwendigkeit, weil wir uns in der Defensive befinden. (Lachen bei den Polen.) Wenn sich die Verhältnisse zugunsten des Deutschtums nicht entwickeln, wird die Regierung um die Anwendung des Enteignungsgesetzes nicht herumkommen. Doch ist hierbei eine möglichst milde Form zu wählen.

Abg. Graf **Spee** (Zentr.): Die preußische Ansiedlungspolitik hat die Gegensätze zwischen den Deutschen und den Polen nur verschärft. Die radikalen Bestrebungen polnischer Kreise verurteilen wir auf das schärfste, aber Ausnahmegesetzen können wir nicht zustimmen. Wir lehnen das Gesetz ab, weil es der Verfassung widerspricht.

Abg. **Glatzel** (natl.): Wir begrüßen die Maßnahmen, die die Regierung anwenden will, auch die Anwendung des Enteignungsgesetzes. Hoffentlich legt die Regierung bald ein Parzellierungsgesetz vor. Wir stimmen dem vorliegenden Entwurf und auch den Anträgen Aronsohn und Viereck zu.

Abg. **Pachnicke** (frk.): Wenn das Gesetz eine Entschuldung des kleinbäuerlichen Besitzes bezweckte, würden wir ihm zustimmen. Dieses Kampfgesetz lehnen wir aber ab. Wir freuen uns, daß das Enteignungsgesetz bisher nicht angewendet wurde.

Landwirtschaftsminister **v. Schorlemer-Lieser**: Für die preußische Regierung ist die Hauptsache, daß das Deutschtum an den Grenzen der Monarchie nicht zurückgedrängt wird. Es muß zugegeben werden, daß die Zahl der Ansiedler nicht groß ist. Die Erklärung der Regierung, daß sie im Falle eines Besitzwechsels nötigenfalls von dem Enteignungsgesetz Gebrauch machen will, ist ein Beweis, daß sie in der Ansiedlungspolitik keine Schwenkung beabsichtigt. Das vorliegende Gesetz widerspricht nicht der Verfassung. Bezüglich der Ansiedlungspolitik haben wir einen Unterschied in den Konfessionen machen müssen. (Lebhaftes Hört, hört, und Unruhe im Zentrum. Zuruf: Der Herr Minister soll ja auch katholisch sein!) Bei der Beurteilung der Staatsnotwendigkeiten lassen wir uns nicht von konfessionellen Gesichtspunkten leiten.

Darauf wird die Besprechung abgebrochen. Eine Reihe von Petitionen wird erledigt.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr. T.-O.: Fortsetzung der heutigen Beratung und Moorschutzgesetz.

Schluß 5 Uhr.

Von Pontius zu Pilatus.

Ein höherer Militär, der mit v. W. zeichnet, gibt der Breslauer Morgenzeitung eine objektive und ausführliche Darstellung des am vergangenen Samstag noch im Reichstage zur Sprache gekommenen Falles Hüger, der wir folgendes entnehmen:

„In einem ihrer ersten Hefte dieses Jahres brachte die bekannte Monatsschrift „Der Türmer" einen Artikel, der die Überschrift: „O Preußenherrlichkeit!" trug. Mit Recht hieß es hier, schon längst sei es mit der preußischen Mannhaftigkeit, mit der preußischen strengen, sittlichen Auffassung von der Pflicht vorbei, und wer sich noch als Preuße fühle, der habe nur zu oft Anlaß, vor dem, was sich in seinem Staate zutrage, vor Scham sein Haupt zu verbergen. Einen solchen Anlaß habe auch die Affäre Hüger und der in diese Affäre mit einbegriffene Prozeß Hüger gegeben, die die öffentliche Meinung geradezu „skandalisiert" hätten. Hier handelte es sich um die empörende „Abschlachtung eines alten, verdienten Offiziers, der sich im Kriegshandwerk auf dem Schlachtfelde bewährt und überhaupt ein Muster von Pflichterfüllung gewesen sei." Seit vielen, vielen Jahren gibts eine Affäre Hüger. Daß sie noch immer nicht zu Ende ist, läßt die unlängst erschienene Broschüre des bekannten Professors Lehmann-Hohenberg in Weimar „Das Militär-Kabinett kontra Kammergerichtsentscheidung in der Affäre Hüger" erkennen, aus der hervorgeht, daß der schwer geprüfte Offizier trotz aller bitteren Erfahrungen noch nicht daran denkt, den Kampf um sein Recht, so weit er noch eine Aussicht verspricht, aufzugeben.

Oberst Hüger war zur Führung eines Artillerieregiments nach Württemberg kommandiert worden. Dort herrschte damals eine starke partikularistische Strömung, die sich namentlich im Offizierkorps geltend machte, und der das preußische Militär-Kabinett in schon fast sträflicher Kurzsichtigkeit glaubte Rechnung tragen zu müssen. Oberst Hüger hatte seinen Offizieren gegenüber schon mehr Nachsicht und Geduld geübt, als ihm im preußischen Heereskontingent gestattet worden wäre. Aber seinem Kommandierenden General, der übrigens selber auch Preuße war, genügte es noch nicht. Und weil er sich zu weiterer Nachsicht nicht hatte hergeben wollen, hatte ihn eines Tages der Kommandierende General durch den Chef seines Generalstabes aufgefordert, umgehend den Abschied einzureichen; wäre dies bis zum Nachmittag nicht geschehen, würde er ihm sofort ins Haus geschickt werden. Nur Offiziere, die sich durch schwere Vergehen im Heere unmöglich gemacht haben, pflegt man auf diese Weise aus dem Dienst zu jagen. Oberst Hüger hatte zwar in der ersten Bestürzung geglaubt, es auf eine Weigerung nicht ankommen lassen zu dürfen, sich aber bald darauf doch zur Wehr gesetzt, damit freilich eine geschlossene Phalanx von Kommandobehörden, Militärgerichten und militärischen Ehrengerichten gegen sich heraufbeschwörend. Alle hatten sich bemüht, ihm mit mehr oder weniger Bestimmtheit nachzuweisen, daß er falsch gehandelt habe, während er sich in Wahrheit strafbar gemacht haben würde, wenn er anders gehandelt hätte, als er gehandelt hat. Nicht eine Behörde, nicht ein Gericht, nicht ein militärisches Ehrengericht, das ihm gegenüber nicht versagt hätte. Als letzte Hoffnung war Oberst Hüger noch die bürgerliche Rechtsprechung geblieben und er hatte gemeint, gewonnenes Spiel zu haben, als er es endlich erreicht hatte, daß der Staatsanwalt gegen ihn die Anklage wegen Beleidigung seiner Gegner erhob. Indessen auch diese Hoffnung war trügerisch gewesen. Er war zwar nicht verurteilt worden, aber er hatte auch nicht Recht bekommen. Auf das Gutachten eines Psychiaters, der bis dahin mit ihm kaum drei Worte gewechselt hatte, war auf ihn der § 51 des Strafgesetzbuches angewandt und er also, weil geistig gestört, freigesprochen worden. Nicht nur, daß man ihn mit Schimpf und Schande aus dem Dienst gejagt hatte, hatte man ihn auch noch für verrückt erklärt.

Besonders schlimme Erfahrungen — und damit kommen wir auf den gegenwärtigen Stand der Affäre Hüger und den vom Professor Lehmann-Hohenberg in seiner Broschüre behandelten Konflikt — hatte Oberst Hüger in dem Kampfe um sein Recht mit den militärischen Ehrengerichten gemacht. Begreiflich, daß er mit ihnen nichts mehr hatte zu schaffen haben wollen. Deshalb hatte er an der zuständigen Stelle seine Entlassung aus dem ehrengerichtlichen Verhältnis beantragt, in welchem er nach seiner Verabschiedung geblieben war, weil ihm bei dieser die Erlaubnis, die Uniform weiter zu tragen, erteilt worden war. Dem war auch entsprochen worden. Aber anders, als es sich Oberst Hüger gedacht hatte. Mittels militär-ehrengerichtlicher Entscheidung war ihm die Uniform aberkannt worden, weil er sich mit seinem Antrage eines schweren Verstoßes gegen die Ehre des Offizierstandes schuldig gemacht hätte. Man hatte ihn also zu einer Strafe verurteilt, die auf derselben Stufe wie die Entlassung des aktiven Offiziers mit schlichtem Abschied steht. Freilich, es hätte dem Oberst Hüger schließlich gleichgültig sein können, wie er seinen Zweck erreichte; wenn er ihn nur erreichte. Seiner Ehre und seinem Ansehen hätte die über ihn verhängte Strafe bei allen, die ihn kannten, nicht den geringsten Abbruch tun können, wie ihn ja auch niemand, der ihn kannte, für verrückt gehalten hatte, nachdem er auf Grund des § 51 des Strafgesetzbuches freigesprochen worden war. Aber entgegen der „Verordnung über die Ehrengerichte für die preußischen Offiziere" hatte man seine Verurteilung und ihre Begründung weiten Kreisen der Armee, sogar den jungen Schülern der Lehranstalten zur Warnung mitgeteilt und ihn auf diese Weise bei sehr Vielen, die von ihm niemals etwas gehört hatten, diffamiert. Das hatte Oberst Hüger unmöglich hinnehmen können. Da schien ihm endlich, wenigstens in diesem Punkte, die Affäre des Obersten Gädke zu Hilfe gekommen zu sein. Hier hatte das Kammergericht entschieden, daß der mit der Uniform verabschiedete Offizier, sofern nicht gegen ihn ein ehrengerichtliches Verfahren schwebt, oder er ein solches gegen sich nicht zu erwarten hat, jeder Zeit auf die Uniform verzichten und damit aus dem ehrengerichtlichen Verhältnis ausscheiden darf. Und die Militärverwaltung hat auch nicht gezögert, diese Entscheidung mittels einer Erklärung ihres Kommissars, des damaligen Generalleutnants Sixt v. Armin, dem Reichstag gegenüber anzuerkennen. Es ist ihr aber nicht eingefallen, dem Folge zu geben, und so blieb dem Obersten Hüger nur übrig, das Militär-Kabinett an seine Pflicht zu erinnern. Er tat es in der denkbar bescheidensten Form. Er bat, um den Widerruf seiner amtlichen Diffamierung in den militärischen Kreisen herbeizuführen, noch besonders um die Aufhebung der über ihn verhängten Strafe, trotzdem diese durch die Entscheidung des Kammergerichts schon null und nichtig geworden war. Die Antwort hierauf war indessen ein glattes Nein. Nun soll, wie aus der Broschüre des Professors Lehmann-Hohenberg hervorgeht, der Reichstag auf das Militär-Kabinett einen Druck dahin ausüben, daß es sich endlich dem Oberst Hüger gegenüber pflichtgemäß der Entscheidung des Kammergerichts fügt. Ob das hohe Haus sich dazu aber verstehen wird?

Wie oft hat Oberst Hüger den Reichstag nicht schon vergeblich angerufen! Und dabei hat er niemals Mühe, Weg und Selbstverleugnung gescheut. Von Pontius zu Pilatus ist er jedes Mal gegangen. Alles blieb erfolglos." . . .

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage.

In der Budgetkommission des Reichstages ist zum Gesetzentwurf über die Deckung der Kosten für die Verstärkung von Heer und Flotte ein Antrag des Abg. Bassermann eingegangen, im Falle der Annahme des vorgestern mitgeteilten Zentrumsantrages betreffend die Hinausschiebung der Ermäßigung der Zuckersteuer bis zum 1. Oktober 1916 folgende Bestimmung einzufügen: „Bis zum Dezember 1913 soll ein Reichsgesetz, das eine allgemeine Besteuerung des Besitzes vorschreibt, eingeführt werden. Dieses Gesetz ist dem Reichstage bis zum 1. April 1913 vorzulegen. Sechs Monate nach dem Inkrafttreten desselben tritt die in Artikel 5 des Gesetzes betr. die Änderungen im Finanzwesen vom 15. Juli 1909 vorgesehene Ermäßigung der Zuckersteuer in Kraft.

⊡ **Berlin**, 17. Mai. (Eig. Drahtb.) In der Budgetkommission wurde außer verschiedenen anderen Strecken die Herstellung einer neuen Bahn von Rüdesheim nach der Rhein-Nahe-Bahn bei Oppenheim einschließlich einer neuen festen Rheinbrücke bei Rüdesheim bewilligt.

Aus dem Landtage.

Berlin, 17. Mai. (Drahtb.) Der Landtagsabgeordnete von Baumbach erlitt heute morgen mitten in einer Rede, die er in der Budgetkommission hielt, einen Schlaganfall, an dessen Folgen er bald danach im Hause verschied. Der Verstorbene war gewählt im Wahlkreise Kassel 8 (Homberg-Ziegenhain) und gehörte der konservativen Fraktion an. Seit 1888 war er Mitglied des Abgeordnetenhauses. v. Baumbach stand im 61. Lebensjahre, er war am 31. Dezember 1851 zu Kassel geboren. Bis 1880 stand er im Militärdienst, dann übernahm er die Verwaltung seiner eigenen Güter.

Breslau, 17. Mai. (Drahtb.) Das um 8 Uhr früh ausgegebene Bulletin über das Befinden des Kardinals Kopp lautet nach der „Schles. Volksztg.": Die lokalbegrenzte entzündliche Ausschwitzung wird deutlicher. Leichter Anstieg der Temperatur. Das Allgemeinbefinden ist günstig.

Breslau, 17. Mai. (Drahtb.) Über das Befinden des Kardinalfürstbischofs Dr. Kopp wurde heute abend 6 Uhr folgendes Bulletin ausgegeben: Die Entzündungserscheinungen bleiben örtlich beschränkt. Bei der fortdauernden Temperatursteigerung ist mit der Möglichkeit einer Eiterbildung zu rechnen. Der Allgemeinzustand ist befriedigend.

Stallupönen, 17. Mai. (Drahtb.) Die „Ostdeutschen Grenzboten" berichten zum Fall Dreßler, daß von der Gräfin Dohna, der Gemahlin des deutschen Militärbevollmächtigten in Petersburg am Donnerstag ein an Dreßler gerichteter Brief aus Petersburg eingegangen ist, in dem ihn die Gräfin zu seiner Freilassung beglückwünscht. Die Gräfin hat also geglaubt, Dreßler sei bereits in Eydtkuhnen. Hieraus wird gefolgert, daß Dreßlers Rückkehr täglich erfolgen kann. Andererseits haben die „Grenzboten" aus russischer Quelle die Nachricht erhalten, daß der russische Minister des Innern die Freilassung Dreßlers bereits angeordnet habe, aber auf den Widerstand des Kriegsministers gestoßen sei. Es solle deshalb in dieser oder in der nächsten Woche in Suwalki eine gerichtliche Verhandlung stattfinden, die voraussichtlich mit der Freisprechung Dreßlers endet.

Ausland.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Mai. (Drahtb.) Heute mittag fand die feierliche Überführung der Leiche des Königs nach der Schloßkirche statt. Am Landungsplatze hatten sich versammelt: die Minister, das Reichstagspräsidium, eine große Anzahl von Abgeordneten, die fremden Gesandten mit ihrem Personal, Offiziere usw. Kurz vor 12 Uhr fuhr die Königsjacht „Danebrog", von Salut begrüßt, in den Hafen ein und machte am Landungsplatz fest. Die Minister, das Reichstagspräsidium, die Vertreter der Stadt und Mitglieder des höchsten Gerichts gingen an Bord und defilierten vor dem auf einem schwarz behangenen Katafalk aufgebahrten Sarge. 12 hohe Offiziere trugen den Sarg von Bord des Schiffes zum Leichenwagen. In feierlicher Prozession bewegte sich der Zug zur Schloßkirche. Hinter dem Leichenwagen wurde das Leibroß des Königs geführt, dann folgte König Christian X., die übrigen Mitglieder der Königsfamilie und das Gefolge. Bei Ankunft in der Schloßkirche trugen die Offiziere den Sarg zum Katafalk. Die königliche Familie wohnte einem kurzen Trauergottesdienste bei und verließ darauf die Kirche.

Kopenhagen, 17. Mai. (Drahtb.) Heute früh fuhr König Christian an Bord eines Kriegsschiffes der Königsjacht „Danebrog" entgegen, um den Leichnam des verstorbenen Königs nach Kopenhagen zu geleiten.

Kopenhagen, 17. Mai. (Drahtb.) Um 11½ Uhr kam der Dampfer Danbrog mit der Leiche des Königs an Bord in Sicht. Unter dem Trauersalut der Schiffe legte die Danbrog gegen 12 Uhr an, worauf die Minister, Gesandten usw. sich an Bord begaben und am Sarge defelierten. 12 hohe Offiziere trugen den Sarg zum Leichenwagen, worauf die Leiche in ernst feierlichem Zuge durch die dicht gefüllten, trauergeschmückten Straßen zur Schloßkirche überführt wurde.

Berlin, 17. Mai. (Drahtb.) Anläßlich des Todes des Königs von Dänemark, der à la suite der Kaiserlichen Marine stand, ist eine Allerhöchste Kabinettsorder erlassen worden, in der es u. a. heißt: „Um das Andenken des Königs von Dänemark, meines Freundes und Nachbarn zu ehren, bestimme ich hierdurch: 1. die Offiziere meiner Marine legen auf 7 Tage Trauer an. 2. Die Schiffe haben halbstock zu flaggen, die dänische Flagge am Großtopp. 3. Es ist ein Trauersalut von 21 Schüssen zu feuern. 4. Eine Abordnung hat an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen."

Aus der Stadt.

Münster, 18. Mai.

⊡ **Eisenbahnstrecke Dortmund-Münster.** In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission wurde u. a. für die Eisenbahnstrecke Dortmund-Münster die zum Zwecke des Grunderwerbs von der Regierung geforderte Summe von 8 Millionen Mark auf Vorschlag des Berichterstatters Schmedding einstimmig bewilligt. Gleichzeitig wurden die von der Stadt Lüdinghausen und Ottmarsbocholt eingereichten Petitionen, in denen gesagt wird, daß für die Linie Dortmund-Münster die Strecke Dortmund-Gronau bis Lüdinghausen benutzt und erst von dort nach Münster weitergeführt werde, der Kgl. Staatsregierung als Material überwiesen. Aus der Erklärung, die der Herr Minister zu den Petitionen abgab, ergab sich, daß die Kgl. Staatsregierung nicht willens ist, den Petitionen Rechnung zu tragen. Dasselbe gilt von einer weiteren Petiton der Anstalt Haus Kannen, die die Anlegung des Bahnhofs Amelsbüren in der Nähe der Anstalt erbittet.

○ **Die Einziehung der Gerichtskosten bei der Gerichtskasse in Münster** erfährt eine Vereinfachung. Bisher wurden innerhalb des Stadtgebiets die Gerichtskosten bis zur Höhe von 50 Mark durch einen Hilfsgerichtsvollzieher unter Vorlegung der Rechnung abgeholt. Dieses Verfahren ist infolge eines Erlasses des Justizminister dahin abgeändert, daß vom 25. Mai dieses Jahres ab nur die Beträge von 5 bis 50 Mark abgeholt, während die Beträge unter 5 Mark durch Postnachnahme erhoben werden. Außerhalb des Stadtbezirkes werden fortan Kosten bis zum Betrage von 20 Mark durch Postnachnahme erhoben.

‡ **Kleine Nachrichten.** Verhängnisvoll wäre einem etwa 8jährigen Knaben am Mittwoch auf dem Spiekerhof beinahe das Überschreiten des Straßenbahngeleises geworden. Als der Knabe kurz vor dem herannahenden elektrischen Wagen das Geleise überquerte, kam er zu Fall. Dem Wagenführer gelang es noch im letzten Augenblick den Wagen zum Stehen zu bringen, so daß der Knabe keinen Schaden erlitt.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 11. Mai. T. des Ackerers Ant. Boggenborg. — 13. Sohn des Bäckermeisters Bernh. Schlathiter. — 15. T. des Schreiners Karl Sasse. — 16. S. des Tischlers Wilh. Brink. Aufgebote. 17. Rentei-Sekretär Georg Rieman von Dülmen und Martha Brey von hier. — Kaufmann Paul Olles von Aachen und Theresia Kösters von hier. Heiraten. 17. Mai. Bauarbeiter Theod. Pentrup und Witwe Elis. Bückmann geb. Berkenkötter, beide hier. — Dachdecker Johannes Sander und Anna Rosenbaum, beide hier. — Stukkateur Christian Rybaczek und Maria Bollenschmidt, beide hier. Sterbefälle. 15. Mai. Tochter des Schreiners Karl Sasse, 4 Stunden alt. — 16. Witwe Anna Barhenrich geb. Westkamp, 59 Jahre alt. — Ehefrau Gertrudis Pöhler geb. Growe, 43 J. alt. — Berufslose Maria Herbermann, 18 Jahre alt. — Kind Luzia Zimmer, 7 Jahre alt. — 17. Arbeiter Anton Dirkskötter, 60 Jahre alt.

Aus den Provinzen.

‡ **Handorf**, 17. Mai. (Mission.) In der nächsten Woche wird hier von Dominikanerpatres eine Mission abgehalten. Sie beginnt am nächsten Sonntag morgens 6 Uhr nach der Frühmesse mit einer Predigt. Die zweite Predigt wird nach dem Hochamte und die dritte abends 8 Uhr sein. An den Werktagen sind ebenfalls drei Predigten, und zwar morgens 6 oder ½7 Uhr, 5 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

+ **Burgsteinfurt**, 16. Mai. (Großfeuer) entstand am Mittwoch abend in der Weberei verbunden mit Putzwollefabrikation der Firma Wertheim hier. In kurzer Zeit ist das Fabrikgebäude ist bis auf die Umfassungsmauern total niedergebrannt. Die Maschinen sind durch den Brand ganz beschädigt, so daß die in der Fabrik beschäftigt gewesenen Arbeiter ihre Arbeit verloren haben. Das Lagerhaus mit Baumwollabfällen ist von der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr geschützt worden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

+ **Rheine**, 17. Mai. (Sträflicher Leichtsinn.) Trotz der vielfachen Warnungen benutzte gestern abend ein Mädchen Petroleum, um das Feuer anzufachen. Dabei zog sich dasselbe am Kopfe nicht geringe Brandwunden zu, so daß sofort ärztliche Hilfe aufgesucht werden mußte.

△ **Neuenkirchen** b. Rheine, 16. Mai. (Verschiedenes.) Heute abend gegen 9¼ Uhr brannte das Haus des Holzschuhmachers Bannering bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und wurde des Feuers Herr. — Etwa drei Kilometer von hier auf der Chaussee Neuenkirchen-Rheine passierte gestern ein Automobilunglück. Infolge Versagens der Steuerung fuhr das Auto gegen einen Baum. Der Chauffeur und ein Insasse erlitten Verletzungen.

⊙ **Dülmen**, 16. Mai. (25 Jahre Dirigent.) Zu Ehren des Musiklehrers A. Seiler aus Münster, der 25 Jahre Dirigent des Dülmener Männer-Gesang-Vereins ist, wurde vom Verein im Restaurant Limberg eine besondere Feier veranstaltet. Es waren u. a. erschienen vom Ausschuß des Westf. Prov.-Sängerbundes der Vorsitzende Geh. Oberkriegsrat Siemon, als Vertreter der Stadt Dülmen Bürgermeister Dr. Viever. Geh. Oberkriegsrat Siemon hielt eine Ansprache, in der er den Jubilar beglückwünschte. Er ermahnte, weiter zusammenzuhalten, um die Gesangskunst zu pflegen und den patriotischen Sinn zu bewahren. Er überreichte dem Jubilar einen Kranz und schloß mit einem dreifachen Hoch. Im Anschlusse hieran sprach der Vorsitzende des Sängerbundes „Nordwestfalen", Herr Balk, die Glückwünsche des Sängerbundes aus. Er überreichte dem Jubilar ein Diplom über seine Ernennung zum Ehrenmitgliede des Gauunterverbandes. Weiter wurde Herr Seiler durch Überreichung eines wertvollen Geschenkes und einer silbernen Medaille des Männer-Gesang-Vereins geehrt. Freudigen und bewegten Herzens stattete der Jubilar seinen Dank ab.

+ **Bocholt**, 17. Mai. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feierten am Mittwoch die Eheleute Josef Essing und Johanna geb. Hüls. Das Jubelpaar erfreut sich noch einer recht guten Gesundheit. Der Jubilar ist 83 Jahre, die Jubilarin 73 Jahre alt.

Bielefeld, 16. Mai. (Automobilunglück.) Auf der Detmolderstraße fuhr ein Automobil in den Straßengraben, wobei der Führer schwer verletzt wurde. Die Insassen eines anderen Autos und eines Fuhrwerks leisteten Hülfe. Da fuhr ein drittes Auto in die Hülfeleistenden hinein; sein Führer und der Besitzer des Fuhrwerks wurden schwer verletzt. Der Fuhrwerksbesitzer ist bereits im Krankenhause gestorben.

Soest, 17. Mai. (Die Kunstschätze Soests) wurden dieser Tage von der Akademie für Zeichen und Malen in Münster (Leiter Cäsar Eimermacher) unter Führung des neuen Dozenten für Kunstgeschichte an dem Institut, Dr. Förster, einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

Mülheim (Ruhr), 15. Mai. (Ehrenbürger Thyssen) Die Stadt Mülheim hat in der Stadtverordnetensitzung am 10. April beschlossen, den Großindustriellen Thyssen aus Anlaß seines 70. Geburtstages am 17. Mai zum Ehrenbürger zu ernennen. Der Ehrenbürgerbrief soll Thyssen bei seiner Rückkehr von seiner Reise überreicht werden. Thyssen stiftete der Unterstüungskasse des Hüttenwerkes 140 000 Mark und für die Unterstützungskasse der Maschinenfabrik 70 000 Mark. Die Gesamtsumme der von Thyssen beschlossenen Stiftungen reicht an eine Million Mark heran.

& **Duisburg**, 15. Mai. (Zwei tödliche Unfälle.) Der Arbeiter Eicker wurde auf der Hochofenabteilung der Rheinischen Stahlwerke von abstürzenden glühenden Massen am ganzen Körper so schwer verbrannt, daß er starb. — Durch einen abstürzenden Kaminteil auf der Hütte Phönix in Laar war der Arbeiter Wonzizbinsky bei dem Unwetter am vergangenen Sonntag schwer verletzt worden. W. ist inzwischen im Krankenhause gestorben.

Düsseldorf, 16. Mai. (Unglücksfälle.) Auf der Ellerstraße wurde am Samstag das 9jährige Töchterchen eines Fabrikarbeiters von einem Lastautomobil überfahren und auf der Stelle getötet. — Das 2jährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Peter Meuser auf der Kölner Landstraße stürzte in einem unbewachten Augenblick aus dem zweiten Stockwerk in den Hofraum. Das Kind erlitt einen Genickbruch und war auf der Stelle tot.

❑ **Cleve**, 15. Mai. (Der Kaiser als Taufpathe.) Den Eheleuten Heinrich Reintjes und Maria Katharina geb. van Liers in Mehr wurde kürzlich der siebente Sohn geboren. Aus diesem Anlaß genehmigte der Kaiser, daß sein Name als Taufzeuge in das Taufregister eingetragen werde.

Trier, 17. Mai. (Automobilunfall.) Bei Dockweiler in der Eifel verunglückte gestern auf der Provinziallandstraße ein Automobil. Mehrere Personen wurden verletzt. Das Automobil wurde zertrümmert.

Gerichtszeitung.

Rom, 15. Mai. (Drahtb.) Heute begann hier der Prozeß gegen den früheren Kavallerieleutnant Vincenz Paterno, der am 2. März v. J. die Hofdame Gräfin Gollia Trigona, zu der er Beziehungen unterhielt, in einem kleinen Hotel in Rom erschossen hat. Der Mord hatte seinerzeit großes Aufsehen erregt, und deshalb ist der Andrang des Publikums zu der Verhandlung ungeheuer.

Letzte Nachrichten.

Paris, 17. Mai. (Drahtb.) Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz von 3½ auf 3 Prozent herabgesetzt. Der Lombardzinsfuß bleibt unverändert 4 Prozent.

Konstantinopel, 17. Mai. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Dardanellen morgen früh geöffnet sind.

Washington, 17. Mai. (Drahtb.) Der Senat hat eine Resolution angenommen, den Staatssekretär Knox anzuweisen, Abschriften der Briefe des amerikanischen Syndikatsvertrages betreffend den Verkauf der Magdalenenbay an die Japaner vorzulegen.

Vermischtes.

Zweiter Oberrheinischer Zuverlässigkeitsflug.

Frankfurt, 17. Okt. (Eig. Drahtb.) Im Oberrheinischen Zuverlässigkeitsflug wurde heute abend der Flug Darmstadt—Frankfurt erledigt.

Es stiegen in Darmstadt auf: Leutnant Mahnke 7,30 Uhr, Oberleutnant Bahrends 7,32, Uhr, Rittmeister Graf Wolfskehl 7,34, Oberingenieur Hirth 7,35 Uhr.

Es trafen in Frankfurt ein: Hirth als erster 7,56 Uhr, Bahrends 7,59 Uhr, Mahnke 8,02 Uhr, Wolfskehl 8,09 Uhr.

Die Landungen erfolgten glatt mit Ausnahme der Landung Mahnkes, dessen Apparat sich etwas auf die Spitze stellte, dann aber in seine normale Lage zurückfiel. Es zerbrach die Schere des Schwanzsteuers und Mahnke und sein Begleiter stürzten zur Erde ohne sich jedoch zu verletzen.

* **Frankfurt** a. M., 17. Mai. Infolge eines orkanartigen Windes wurden gestern auf dem Wege vom Bahnhof zum hiesigen Flugplatze, wo heute die Schaufliegen aus Anlaß des Oberrheinischen Zuverlässigkeitsfluges stattfinden sollten, die Apparate von Oelerich (Deutsche Flugzeugwerke) und Stiehdeck (Rumplertaube) fast gänzlich zerstört.

* **Berlin**, 16 Mai. Das Ergebnis der gestern abend getätigten Oberbürgermeisterwahl ist: 116 Stimmzettel sind abgegeben worden, davon 42 unbeschrieben und einer ungültig. Von den 73 gültigen Zetteln lauten 72 auf Herrn Wermuth und einer auf Herrn Wiemer. Staatssekretär Wermuth ist also mit absoluter Mehrheit gewählt. Die unbeschriebenen Stimmzettel stammen zum allergrößten Teil von den Sozialdemokraten; da aber ihre Partei im Roten Hause nur 43 Vertreter hat und in der gestrigen Sitzung wohl ein Dutzend Genossen fehlte, haben auch etliche Bürgerliche sich der Wahl enthalten. Die Verkündung des Wahlergebnisses wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

In der geheimen Sitzung stimmte die Stadtverordneten-Versammlung der Magistratsvorlage über die Pensionierung des Oberbürgermeisters Kirschner mit vollem Gehalt (36 000 Mark) zum 1. September d. J. und der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes einstimmig zu. Dem Oberbürgermeister, der sich im Rathause befand, wurde von diesem Beschluß alsbald Mitteilung gemacht.

Dem „Tageblatt" zufolge hat Herr Wermuth sich bereit erklärt, die Wahl zum Ersten Bürgermeister anzunehmen.

* **Berlin**, 15. Mai. Heute früh um 5 Uhr machte der Förster Rohrbeck vom Forsthaus Tiefelhaus bei Hermsdorf seinen Patrouillengang, auf dem er zwei verdächtigen Männern begegnete. Einer stürzte sich auf den Förster, um ihn zu erstechen. Dieser wollte ihn mit dem Kolben schlagen. Plötzlich löste sich ein Schuß, traf den Angreifer in den Hals und führte seinen sofortigen Tod herbei. Der zweite wurde vom Förster verhaftet. Wahrscheinlich handelt es sich um zwei Wilderer. Es handelt sich um die beiden Brüder Hermann und Albert Büchtemann, bekannte Forstdiebe aus Charlottenburg.

Berlin, 17. Mai. (Drahtb.) In der Vormittagsziehung der Preußischen Klassenlotterie fielen 10 000 Mk. auf Nr. 173 836, 5000 Mk. auf Nr. 44 862, 57 039, 3000 Mk. auf Nr. 4497, 17 795, 18 708, 22 103, 39 058, 45 684, 66 340, 76 051, 86 492, 88 919, 91 693, 92 228, 92 458, 97 426, 100 384, 101 851, 104 024, 104 851, 112 317, 124 427, 128 619, 130 928, 141 329, 155 107, 157 347.

Nachmittagsziehung. 15 000 Mk. auf Nr. 17 665, 160 566, 5000 Mk. auf Nr. 6135, 82 686, 84 621, 157 420, 3000 Mk. auf Nr. 1728, 9076, 9134, 14 902, 20 886, 26 554, 30 876, 37 618, 40 034, 44 356, 49 999, 77 845, 93 384, 97 108, 109 774, 111 425, 114 210, 128 147, 132 914, 137 624, 141 292, 146 873, 50 849, 161 945, 178 265, 189 195.

* **Lübeck**, 15. Mai. In einem Güterschuppen am hiesigen Hafen kam, wahrscheinlich infolge Brandstiftung, nachts Feuer aus, das heute vormittag noch nicht gelöscht war. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt.

* **Cuxhaven**, 15. Mai. Der englische Fischdampfer „Boreas" aus Grimsby hatte gestern nacht bei Norderney in deutschen Gewässern gefischt und wurde vom Fischereischutztorpedo „S. 61" aufgebracht und um 11,45 Uhr hier eingeschleppt. Vor dem Hafen fand ein Zusammenstoß des Fischdampfers mit der deutschen Tjalk „Nixe" statt. Beide Schiffe wurden ziemlich beschädigt.

Dessau, 17. Mai. (Drahtb.) Der Magistratssekretär Hülsen, welcher der Hauptkasse über 60 000 Mark unterschlagen hatte und geflüchtet war, hat sich heute morgen in dem Hotel zum goldenen Löwen erschossen.

* × **München**, 15. Mai. Die Touristenwelt, die gehofft hatte, daß die neue Alpenbahn Mittenwald-Innsbruck schon in der jetzt beginnenden Saison in Betrieb genommen werden würde, dürfte sich getäuscht sehen. Das österreichische Eisenbahnministerium stellt jetzt an die Bahnbauunternehmung das Verlangen, daß sie den beabsichtigten provisorischen Betrieb mit Dampflokomotiven auf eigene

kosten als eine Art Baubetrieb übernehme, wofür ihr die Einnahmen aus diesem Betriebe zufallen sollten. Da der provisorische Verkehr nur ein erheblich beschränkter sein soll, so fürchtet die Bauunternehmung dabei nicht auf ihre Kosten zu kommen. Die Bemühungen um eine termingemäße Eröffnung der Bahn dürfte deshalb als gescheitert zu erachten und die Eröffnung der Bahn auf österreichischer Seite somit nicht vor September dieses Jahres zu erwarten sein.

* **Petersburg**, 16. Mai. Bei einem Bergwerke in Bezirow, in der Nähe von Charkow, töteten bewaffnete Räuber die Wirtin Iwanowa mit ihrem Kinde und zerstörten dann das Haus durch Explosion einer Bombe, wobei weitere sechs Personen umkamen.

Zum Untergang der „Titanic".

* ⊡ **Newyork**, 17. Mai. **(Eig. Drahtb.)** Der Lloyddampfer „Ozeanic", der gestern hier eintraf, hat 200 Meilen südwestlich der Stelle, wo die „Titanic" untergegangen ist, ein Rettungsboot des untergegangenen Schiffes gefunden und mit hierher gebracht. Es waren drei Leichen darin: ein Heizer, ein Matrose und ein Passagier. Allem Anschein nach sind sie dem Hungertode erlegen. Sie hatten Korken aus den Schwimmwesten im Munde, an denen sie genagt haben, um ihren Hunger zu beschwichtigen. Das Rettungsboot war ohne Wasser und alle sonstigen Lebensmittel. Die Leichen wurden ins Meer versenkt.

* ⊡ **Newyork**, 17. Mai. **(Eig. Drahtb.)** Hier traf heute eine Frau Moratil ein, um ihre Kinder zu suchen, die sich auf der „Titanic" befunden hatten. Sie fand im Gebäude der Kinderschutzgesellschaft ihre Knaben, die der Mutter schluchzend auf den Schoß sprangen. Vor dem Hause harrte eine große Menschenmenge in dem strömenden Regen, bis die Beamten mitteilten, daß die Mutter ihre Kinder gefunden hätte.

* ⊡ **London**, 17. Mai. **(Eig. Drahtb.)** Der Withe Star-Dampfer „Olympic" ist gestern mit der überaus geringen Anzahl von nur 82 Salonreisenden über Cherbourg und Southampton nach Newyork abgedampft.

* ⊡ **London**, 17. Mai. **(Eig. Drahtb.)** Vor der Untersuchungs-Kommission des „Titanic"-Katastrophe sagte der dritte Offizier der „Kalifornia", Grove, aus, daß der von diesem Schiff an dem verhängnisvollen Abend beobachtete Dampfer nur die „Titanic" gewesen sein kann. Er sagt, daß die Lichter des Dampfers um 11 Uhr 40 Min. erloschen. Er machte Kapitän Lord darauf aufmerksam und bemerkte: Der einzige Dampfer in unserer Nähe ist die „Titanic". Am nächsten Morgen wurde er in aller Frühe geweckt, und es wurde ihm mitgeteilt, die „Titanic" sei gesunken. Er eilte auf die Brücke, wo er den zweiten Offizier traf, der ihm sagte, er habe in der Nacht die Gefahr der „Titanic" gesehen. Der Zeuge sagte weiter aus, daß die Ereignisse des Sonntags in ein Buch eingetragen worden seien. Dieses Buch sei aber über Bord geworfen worden. Andere Zeugen sagen aus, daß Kapitän Lord am Morgen nach der Katastrophe erklärt habe, er sei in der Nacht benachrichtigt worden, daß der unbekannte Dampfer in der Nacht Gefahrsignale abgebrannt habe. Der Telegraphist der „Californian" sagte aus, daß er die „Titanic" noch um 11 Uhr 30 Minuten vor den Eisbergen gewarnt habe, aber es wurde ihm geantwortet, er solle schweigen, weil die „Titanic" mit Kap Race sprechen wolle.

Luftschiffahrt.

Cöln, 17. Mai. **(Drahtb.)** Beim Landen des „Zeppelin 2" am Mittwoch morgen wurde das Luftschiff von einer Seitenböe erfaßt und zur Seite geworfen, wobei einige Soldaten unter die vordere Gondel gerieten. Einer von ihnen blieb bewußtlos liegen. Er wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, wo sich herausstellte, daß er nur leichtere Verletzungen davongetragen hatte.

× **Cleve**, 17. Mai. Der gestrige erste Tag der Clever Flugwoche hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Ein vieltausendköpfiges Publikum hatte sich eingefunden, das trotz des im Verlaufe des Nachmittags einsetzenden Regens geduldig ausharrte. Bruno Werntgen unternahm zwei prächtige Flüge von je etwa 12 Minuten Dauer, die sich in 150 und 350 Metern Höhe bewegten. Der Bochumer Flieger Clauberg stieg nach mehreren mißlungenen Versuchen zu einem Achtminutenfluge in etwa 60 Meter Höhe auf. Der Überschuß der Veranstaltung soll zur Beschaffung eines Flugzeuges für das hiesige Bataillon des 56. Infanterie-Regiments dienen.

Auffindung eines verunglückten Ballonführers. Aus Aussee wird gemeldet: Zwei Holzknechte haben die Leiche des Oberleutnants Werner im Gebirge nahe dem Laibachsee aufgefunden. Wie erinnerlich, hatte Oberleutnant Werner vom 14. Infanterie-Regiment am 26. Dezember vorigen Jahres von Salzburg aus mit dem Ballon „Salzburg", der dem Erzherzog Josef Ferdinand gehört, einen Aufstieg unternommen und war seither verschollen. Von dem Ballon ist noch keine Spur gefunden worden.

Sport.

Rennen zu Essen-Steele, 16. Mai.

Jockey-Jagd-Rennen. 1500 Mark. 3000 Meter. 1. Hrn. H. Suermondts Liebling (Kreisel). 2. Chrysanthème. 3. Blumenhanne. Tot. 31 : 10. Pl. 16, 17 : 10. 3 Lg.—4 Lg.

Ruhrtal-Jagd-Rennen. 1500 Mark. 3200 Meter. 1. H. Lembecks Golddrossel (Mischon). 2. Glimmer II. Ferner: Sprudel (gef.). Tot. 16 : 10. 30 Lg.

Oberruhr-Jagd-Rennen. 1800 Mark. 3200 Meter. 1. W. Göbbels Plus (Bartholomew). 2. Diapré. 3. Dashwood. Tot. 59 : 10. Pl. 27, 21 : 10. 5 Lg.—10 Lg.

Hellweg-Jagdrennen. 1500 Mark. 3400 Meter. 1. C. Cosacks Discharged (Mischon). 2. La Faridondaine. 3. My Henry. - Tot. 15 : 10. 4 Lg.—15 Lg.

Mühlenbach-Jagd-Rennen. 1500 Mark. 3400 Meter. 1. Ew. Bischoffs Nell Brandon (Mischon). 2. Eclair. 3. Footmark. Tot. 40 : 10. 6 Lg.—Weile.

*

Dortmund, 17. Mai. Der Monat Mai stellt in sportlicher Beziehung sowohl was Anzahl der Renntage anbetrifft, wie auch an das vorhandene edle Pferdematerial die größten Anforderungen. Im Monat Mai finden nach dem Rennkalender des Union-Klubs an 72 Tagen 432 Rennen statt. An Hand dieser Zahl kann sich der Laie einen Begriff machen, wie unser Vollblutpferdematerial in diesem Monat in Anspruch genommen wird. Unter diesem Rennbetriebhochdruck haben speziell die Rennplätze zu leiden, welche vornehmlich dem Hindernissport huldigen. In Hindernisrennen dürfen bekanntlich bis zum 1. Juli des laufenden Jahres nur vierjährige und ältere Pferde laufen, dreijährige Pferde laufen daher nur in Flachrennen und dürfen erst vom 1. Juli ab an Hindernisrennen teilnehmen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Hindernisrennen hin und wieder eine schwache Besetzung finden. Trotz aller dieser vorgeführten Tatsachen und Mängel steht den Besuchern der Dortmunder Rennen am 19. Mai ein genügend guter Sport in Aussicht, da nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen der Herren Trainer, diese die Rennen an der Buschmühle mit zirka 40 der ihnen anvertrauten Rennpferde beschicken werden, die sich auf die Rennen wie folgt verteilen: Mai-Flach-Rennen zirka fünf, Hafen-Jagd-Rennen zirka sechs, Vereins-Jagd-Rennen zirka sechs, Schloß-Jagd-Rennen zirka acht, Mark-Jagd-Rennen zirka elf, Park-Jagd-Rennen zirka fünf Starter.

Handel und Industrie.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse

Kassabörse.

	14./5.	17./5.		14./5.	17./5.
Wechsel Amst. k.	169,45	000,00	Span. Fund. Sch.	00,00	00,00
„ Belg. Pl. k.	80,70	80,70	Ung. Goldrente	00,00	91,30
Check London	204,75	204,60	Schatzscheine	100,25	100,20
„ Paris	81,13	81,12	Sächs. Rente	80,10	80,10
Wechs. Wien	84,78	84,73	Rh.-W Rentenbr.	99,75	99,90
„ Ital. Pl. k.	81,05	81,05	„	89,20	89,25
Russ. Noten	216,15	216,25	Rhein. XX-XXI	99,80	99,80
Privatdiskont	3⅛	4⅛	do. XXII-XXIII	96,25	95,25
4% D. Reichsanl.	101,25	101,50	III-VII, X		
3½% „	90,40	90,25	XII-XVII,XXIV-XXVII, XXIX		
3% „	81,25	81,00	XXVIII 16	88,60	88,60
4% Pr. Konsols	101,25	101,00	XVIII	86,50	86,50
3½% „	90,40	90,30	IX, XI, XIV	83,00	83,00
3% „	81,20	80,90	W. Prov.-Anl. III unk. b. 1909	99,40	99,50
Bayer. Handelsb. Pfdb. unk. 1912	000,00	000,00	do.IV „ u. V 1915	100,10	100,10
Berl. H. P. abg.	95,80	95,80	do. IV 09	96,90	95,90
do.	86,10	88,00	do. II, III, IV		
Rh.-Westf. B.-Pf. X. unk. 10	97,75	97,75	IV, VIII, X (15)	88,30	88,25
Westd. B.-Cr.-Pf. 6	97,80	97,80	do. II	82,00	82,00
do. 3, 4	88,70	88,70	Dortm. St.-Anl.	00,00	00,00
Pr. Centr. Bd. 1890	98,00	98,00	Münster. Stadt-Anleihe	00,00	00,00
do. 1899 01. 03 unk. 12	97,70	98,70	Westf. Pfdbr. 3½%	90,00	90,10
„ 1898, 99, 94, 96	88,30	88,30	„ 4%	98,60	98,60
„ 1901 unk. 13	88,40	88,40	Köln-Mind. Pr.-Al.	136,50	133,60
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	97,75	97,75	Ostafr. Zollobligg.	00,00	94,40
do. 27 unk. 15	98,20	98,00	Barmer Bankv.	120,25	120,00
do. 28 unk. 1917	98,60	98,40	B.-M. Bk. Elbf.	153,75	151,00
do. 29 unk. 1919	98,50	98,60	Berl. Handelsges.	169,25	168,60
do. 30, 31 unk. 20	99,50	99,50	Komm. & Diskb.	113,75	113,50
do. 26 unk. 14	92,10	92,00	Deutsche Bank	256,25	255,70
do. 24 unk. 1912	88,40	88,40	Diskonto-Komm.	186,25	185,30
Pr. Con. Ser. 6, 7 unk. 18	99,80	99,75	Dresdener Bank	154,70	154,40
do. 8 unk. 10	99,60	99,80	Essener Bankv.	116,75	116,30
do. 9 unk. 27	99,90	99,90	Ess. Kreditanst.	161,25	161,80
Argt. Gd. A. inn.	000,00	000,00	Märk. Bank	101,50	101,50
Italien. Rente	00,00	00,00	Mittelrh. Bank	107,80	108,00
Rumänien 1889	00,00	93,10	Osnabr. Bank	128,00	128,00
Rumänien 1893	91,30	91,30	Rheinische Bank	108,10	108,25
Österr. Kredit	200,25	200,90	Rh. Diskont.-Ges.	125,00	125,20
Berl. Handelsges.	168,85	167,50	Schaaffh. Bv. alte	128,50	128,00
Commerz-Disk.-B.	000,00	119,25	Anatolier 60%	113,75	000,00
Darmst. Bank	000,00	122,00	Baltimore & Ohio	109,65	109,50
Deutsche Bank	247,15	255,80	Kanada Pacific	260,90	263,00
Disk. Kommandit	185,85	185,00	Orientbahn	159,75	160,00
Dresdener Bank	154,85	153,50	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Nationalbank	123,65	123,80	Ital. Meridionalb.	116,15	114,00
Schaaffh. Bankv.	128,65	127,25	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Russische Bank	153,25	154,25	Pennsylvania	000,00	000,00
Wiener Bankv.	000,00	000,00	Luxemb. Pr. Heinr.	161,15	160,00
Lübeck Büchner	186,50	000,00	Warschau Wiener	000,00	00,00
Österr. Staatsbahn	000,00	000,00	3% D. Reichsanl.	81,20	81,00
do. Südbahn	16,75	16,50	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
			4% Russ. Anl. 1902	90,30	90,15
			Türkische Lose	173,00	171,50

Nachbörse.

Bochum. Gussstahl	233,50	230,50	Harpener	194,75	191,65
Deutsch-Luxbg. V.	184,75	181,50	Grosse Berl. Str.-B.	184 75	184,50
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	144,15	144,00
Laurahütte	179,50	179,00	Hansa Dampfschiff	260,50	259,00
Rheinisch. Stahl	178,30	176,85	Nordd. Lloyd	120,75	117,85
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	188,50	186,75
Gelsenkirchen	194,50	192,30	Allg. Elektr.-Ges.	266,75	263,65

Tendenz. Der Warnruf des Staatskommissars vor den Ausschreitungen der Spekulation am Kassamarkt für Industriewerte ist nunmehr weiter in das Publikum gedrungen und hat bewirkt, daß sowohl dieses wie auch die Spekulation die Herabminderung der ziemlich ausgedehnten Hausse-Engagements ernstlich in Erwägung zu ziehen scheint. Die am Geldmarkte in den letzten Tagen hervorgetretene Anspannung hat die Hoffnung auf eine baldige Ermäßigung des Reichsbankdiskonts vorerst zunichte gemacht und bewirkte außerdem heute eine Zurückhaltung der Geldgeber am offenen Markte in Verbindung mit der Erhöhung des Geldsatzes auf 4,25 Proz., zu welchem die Seehandlung Geld bis zum 30. Juni ausleiht. Täal. Geld war zu 4,50 Proz. stärker gesucht. Wesentlich zu der vorherrschenden Verstimmung der Börsenkreise trug auch die von der englischen Regierung im Unterhause angekündigte Absicht einer Erhöhung des englischen Flottenetats sowie die andauernd schwache Haltung des Marktes für heimische Anleihen bei, in denen anscheinend aus politischen Besorgnissen ziemliches Material zum Verkaufe kam. Die Anleihen erreichten erneut einen Tiefstand. An den ersten Kursen lag daher auf allen Gebieten ziemlich umfangreiches Verkaufsmaterial vor, was bei der herrschenden Unlust nur zum Teil bei empfindlichen Kurseinbußen Aufnahme fand. Das galt besonders von den Montanwerten mit durchschnittlichen Rückgängen von einem Prozent, wie auch von Schiffahrts- und Elektrizitätsaktien. Stärker gedrückt waren zeitweise Bochumer und Harpener. Am Bankenmarkte erreichten die Verluste nur 0,50 Proz. Eine schwache Haltung auf Newyork verrieten Baltimore, dagegen setzten Canada unter Schwankungen ihre Steigerung fort, obwohl sie sich beträchtlich unter Newyorker Parität hielten. Empfindlicher gedrückt waren auch Orientbahnen und Türkenlose auf politische Gerüchte wegen Rußlands Haltung. Noch in der ersten Börsenstunde aber konnten die Kurse leicht von ihren anfänglichen Einbußen zurückgewinnen auf die beruhigtere Auffassung der allgemeinen Lage, doch blieb die Zurückhaltung noch immer das hervorstechendste Moment. Laurahütte zogen kräftig auf lotale Deckungen an.

Das Anziehen des Privatdiskonts auf 4⅛ Prozent bewirkte dann eine weitere, nahezu allgemeine Senkung des Kursstandes, in der auch Kanada kräftig miteingezogen wurden. Der Verkehr wickelte sich jedoch im allgemeinen ruhig ab. Am Kassamarkt der Industriepapiere trat das Publikum in bescheidenem Maße als Käufer auf. Stärker realisierten Spekulation und Mitläufer. Die Tendenz war allgemein matt bei Einbußen von 5 bis nahezu 10 Prozent für die führenden Werte. Akkumulatoren 28, Vogtländische Maschinen 15 niedriger.

Produktenbörse.

Berlin, 17. Mai.

Weizen: Mai 230.00, Juli 224.75, Sept. 205.25.
Roggen: Mai 199.00, Juli 196.75, Sept. 177.00.
Hafer: Mai 200,50, Juli 200,50, Sept. 000,00.
Mais: amerik. mixed Mai 000,00, Juli 000,00.
Rüböl: Mai 67,90, Okt. 68,70.
Weizenmehl 26,25 bis 29,25.
Roggenmehl 22,50 bis 25,10.

Tendenz. Die rückläufige Preisbewegung am Getreidemarkte machte heute weiter kräftige Fortschritte. Die starken Niederschläge der letzten Tage, der von den amerikanischen Börsen gemeldete Preissturz sowie günstige russische Saatenstandsberichte und die umfangreichen argentinischen Wochenverschiffungen brachten ein erhebliches Angebot in allen Artikeln an den Markt. Namentlich aaben Herbstsichten nach auf Verkäufe der Provinz. Weizen und Roggen verloren bis 3 Mk., Hafer büßte 1,50 Mk. ein, Mais blieb still. In Rüböl fanden anfangs per Oktober Realisierungen statt, später befestigte es sich auf Maideckungen. Wetter: regendrohend.

Grosse Vorteile
sichern Sie sich beim Einkauf eines
Fahrrades
von der w2a
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe".

Münster i. W. Bogenstrasse 14-15 ist **der richtige Weg zum Einkauf auf Kredit!**
Sie erhalten dort aus einer **riesengrossen Auswahl** den **eleganten modernen Anzug** für **Herren** und **Knaben** für das **Pfingstfest** mit grosser
Preisermässigung
zu folgenden Bedingungen:
Serie Ib M. 10 Anzahl. von M. 3 an
Serie IIb M. 20 Anzahl. von M. 5 an
Serie IIIb M. 30 Anzahl. von M. 7 an
Serie IVb M. 40 Anzahl. von M. 10 an
Serie Vb M. 55 Anzahl. von M. 13 an
Damen-Konfektion Abzahlung
Blusen, Röcke, Paletots usw. Manufakturwaren, Schuhe Schirme, Kinderwagen von Mk. 1 die Woche an
Grosse Auswahl in gediegenen
Möbeln bei
Ittmann
Nachf.
Münster i. W. Bogenstr. 14-15

Ihre **Spezial-Wünsche**
bei **Neuanfertigung eines Fahrrades** werden berücksichtigt, wenn Sie direkt kaufen bei der
Fahrradfabrik
„Schwalbe".

Du Monts Fleur de Granada
ein aromatischer feiner Schnupftabak
10 Pfg. die Dose.
Ges. gesch

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 21. Mai d. J., nachm. 4½ Uhr, versteigere ich in **Borghorst i. W.** einen nur kurze Zeit in Betrieb gewesenen **Guillaume-Kessel** (Zirkulationswasserrohr-Kessel D.R.P.) von 327 qm Heizfläche, 12 Atm. Überdruck mit 1 kompl. Überhitzer von 180 qm Heizfläche sowie automatischer Unterschubfeuerung
matischer Unterschubfeuerung
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Versammlung der Kaufliebhaber im Restaurant „Zum Walfisch".
Beldmann, Gerichtsvollzieher, in Burgsteinfurt.

Verpachtung.
Das direkt an der Bahnstation Bohren (eine Stunde von Warendorf) belegene Schulenbergsche Kolonatsgebäude mit ca. 21 Morgen Boden, wovon 2 Morgen Wiese sind, wird am **Donnerstag, den 3. Juni, vormittags 9 Uhr,** an Ort und Stelle meistbietend zur Pacht auf 15 Jahre ausgesetzt. Es gelangen sodann noch ca. 67 Morgen Acker- und Wiesenparzellen zur Verpachtung. Ferner wird eine in der Gemeinde Westkirchen in der Nähe des Kötters Terharn belegene Wiese von 13 Morgen auf die gleiche Dauer verpachtet
Warendorf, 14. Mai 1912.
Anton Kruse
vereidigter Auktionator.

Hotel- und Restaurant-Verkauf.
Das altrenommierte Hotel „Zur Reichspost" in Warendorf ist wegen anderweitigen Unternehmens durch mich zu verkaufen und habe ich öffentlichen **Bietungstermin auf Mittwoch, den 29. ds. Mts., 10½ Uhr vorm.** im genannten Hotel anberaumt.
Das Hotel enthält 3 schöne Gast-, sowie 18 gute Logierzimmer, Saal mit Theaterbühne, Stallung, Garten und Hofraum. Das Haus ist mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, elektr. Licht, Zentralheizung, Badezimmer usw.
Der Antritt kann nach erteiltem Zuschlage sofort erfolgen.
Alles nähere erteilt vor dem Termin der Unterzeichnete.
Warendorf, 12. Mai 1912.
Th. Heitmann
vereideter Auktionator.

In der industriereichen Stadt Hamm i. W., unmittelbar am Marktplatz und im Hauptverkehr,
Hausbesitz mit Einfahrt
u. Nebengebäuden, 35 Quadr.-Ruten groß, ca. 15 Mtr. Front, **sofort** verkäuflich. Für jedes Geschäft, **vorzüglich** aber zum Fleischereigeschäft mit Wurstfabrikation größeren Stils nebst offenem Ladengeschäft, geeignet. Anzahlung 15—20 000 Mark.
Fr. Hötte,
Hamm i. W., Hohestraße 80b.

Gut. Damenhut
zu kaufen gesucht. Halbtrauer. Off. u. T T 707 an die Gesch.

Ein größeres Acker- u. Weidegut mit etwas Wald von bester Bodenbeschaffenheit zwischen Gütersloh u. Warendorf soll in kleinere
Bauerngüter
in beliebiger Größe von 40—100 Morgen aufgeteilt und zu mäßigen Preisen mit kleinen Anzahlungen verkauft werden.
Bei Errichtung der neuen Ökonomiegebäude können Wünsche der Käufer berücksichtigt werden. w2a
Briefe unt. **L M 3334** zur Weiterbeförderung an die Geschäftsst. d. Ztg.

Haus-Verkauf.
Dauerhaft gebautes 2- bis 3-Familien-Wohnhaus mit Vorgarten und Hofraum, auch sehr passend als Geschäftshaus, an der Wolbeckerstr. gel. Gefl. Off. u. **H H 697** an die Gesch.



Der Fleisch-Verkauf
Schulstraße 13 (Toreingang) beginnt heute, Samstag nachm. um 2 Uhr. Prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch das Pfund von 65 Pfg. an u. höher.

Angenehm. Aufenthalt
bietet **Sommerfrischlern, Vereinen** und **Touristen.**
Hotel Anton Egbering
Darup in Westf.
Bahnstationen:
Appelhülsen-Buldern-Billerbeck.

Gebrauchtes Piano
auf sofort zu mieten, evtl. zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe und Fabrikat vermittelt die Buchhandlung **Carl Teuscher, Nordhorn**, Grafschaft Bentheim.

Käse, Holsteiner-Holländer
fettige und schnittige Ware, kein Kunstprodukt, sondern Naturware, netto a
9 Pfd. nur Mark 3,15;
Bahnkörbe mit ca. **40 Pfd.** Inhalt pr. **Pfd. nur 34 Pfennige** liefert ab hier unter Nachnahme **Heinrich Krogmann, Norkorf i. O. 404.**

Öffentlicher Verkauf
der noch vorrätigen Kolonial-, Emaille- und Porzellanwaren, sowie Reale, Theke, 2 Wagen m. Gew., 1 Wagen 2c. Samstag nachm. 3 Uhr, in der Butter-Centrale, **Rothenburg 37.**
Der Konkursverwalter.

Installateur- und Klempner-Geschäft
mit schönem Wohnhaus u. groß. Werkstatt u. evtl. Bhh., nachweislich seit langen Jahren gutgehend, in denkbar bester Lage der Stadt Coesfeld, ist wegen anderweitigen Unternehmens unter günstigen Bedingungen unterhändig von mir zu kaufen. Antritt 1. Juli.
Wilhelm Bäumer,
vereid. Auktion., Coesfeld i. W.

Verkauf.
In niederrheinischer Stadt ist ein über 30 Jahre bestehendes und mit großem Erfolge betriebenes Kurz-, Weiß-, Woll- und Tapisseriewaren-Geschäft in der denkbar günstigsten Lage mit geräumigen, teils neuen Gebäuden wegen Geschäftsaufgabe zu kaufen. Das Geschäft erfreut sich einer großen, bar zahlenden, kaufkräftigen Landkundschaft. Antritt nach Vereinbarung. Off. u. **N O 3336** an die Gesch. ds. Bl.

Sehr wohlbekömmlicher
Rotwein zu 90 Pfg.
per Flasche mit Fl. in Kisten von 15 Fl. an, oder 95 Pfg. per Liter im Faß von 30 Ltr. an. 2 Probefl. per Post. Liste frei. a
Carl Th. Oehmen, Coblenz-Rh. 80.

4000 gute rote Dachpfannen,
15 Fenster, einige Türen billig zu haben, auch trockener Bauschutt kann nächste Woche abgefahren werden.
Näheres Bült No. 19.

Wer bereitet einen Schüler mit Gymnasialuntersekundabildung bis Herbst zur Prüfung für die Obersekunda vor? Anerbieten unter **E E 694** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Organist erteilt
Klavierunterricht
für Anfänger. Sid. 75 Pfg. Näh. Ferdinandstraße 20, oben.

Ich habe einen Posten
handgesponnen. Leinen
abzugeben, auch zu vertauschen. Näh. in der Gesch. ds. Bl.

Billig zu kaufen:
Kampstr. 14, part., 1 feiner 3flammiger Gaskronleuchter, 1 Gashängelampe, 1 Petroleum-Flur-Ampel.

Kinderwagen,
sehr schön, wie neu, spottbill. zu verk. Sternstr. 36.

Welche Dame erteilt einer jungen Französin guten Unterricht in Deutsch, Literatur u. Grammatik? Off. unter **M 3378** bef. **A. Rolef**, Markt 37.

Herren- und Damenrad sowie Nähmaschine, wenig gebr., weg. Platzmangels sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Gesch.

Plüschgarnitur
zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

Suche 1. Hypothek
von **Mk.** 4500 auf neues Wohnhaus in Landgemeinde nur v. Selbstverleiher. Gefl. Off. u. **M R 3335** an die Gesch.

Einige komplette
Zimmereinrichtungen
und mehrere gut gearbeitete Polstermöbel billig abzugeben. Besichtigung Wolbeckerstraße 17 morgens von 9—12 Uhr.

Habe mehrere 6—8 Wochen alte
Ferkel zu verkaufen.
Frau Ww. Schlautmann, Sandrup bei Kinderhaus.

Noch einige Zentner schöne,
rote Kartoffeln
abzugeben. Industriestr. 8.

Suche zu sofort od. 1. Juli
24000 auf neuerbaute Besitzung in bester Lage an 1. Stelle vom Selbstverleiher. Offerten u. M M 701 an die Geschäftsstelle. a2a

500 Mk. Darlehen geg. Aufnahme in einer **Lebensversicherung** von gebild. Kaufmann mit gutem Einkommen gesucht. Gefl. Offerten u. D S Hauptpostlagernd. a2a

Bess. Privat- Mittag- und Abendt. preisw. Hörsterstr. 81, 1.

Herzka-Platten für Ballon-Photographie

Norddeutscher Rundflugtag und Zeppelin-Besuch
naht heran, versehen Sie sich mit einem Feldstecher, um Ihre Beobachtungen besser machen zu können. Meine Firma bietet Ihnen Gewähr für reelle und fachmännische Bedienung. Reparaturen und Instandsetzungen werden in eigener Werkstätte ausgeführt und erbitte mir solche frühzeitig. i4c
Jos. Viehoff, Optiker und Mechaniker,
Ludgeristraße 112 Fernruf 1180.
Größtes Institut für Optik und Mechanik in Westfalen.

Spezial-Abt. für Amateur-Photographie

Alle besuchen unsere Möbelausstellung!
Um leistungsfähig hinsichtlich der Preise und Qualitäten zu sein, ist ohne Zweifel ein Riesenumsatz erforderlich. Verlangen Sie franko unseren **Möbelkatalog** zur Durchsicht, dann werden Sie selbst feststellen, daß wir infolge unseres **Millionen-Umsatzes** das beste Einkaufshaus für gute Möbel sind.
Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann, Möbelfabrik
Essen-Ruhr.
— **Grand prix Brüssel 1910.** —




Erhielten heute **einen großen Transport**
ostpreußischer und russischer Pferde.
Dieselben stehen zum Verkauf.
Münster i. W. Warendorferstraße 65.
Fernruf 575.
Anton Schaepman, Franz Schnell.

Holz-Verkauf.
Die Fortsetzung des Verkaufes **„Bullermann"** — hier Warendorferstr. 177 — findet statt **am Montag, den 20. Mai, morgens 9 Uhr.** Zu dem Bestande gehört u. a. noch:
1 gr. Partie eich. trock. und haldtr. Bretter und Bohlen, sowie eichene Rundhölzer — Stellmacher-, Schreiner- und Bauholz — ferner steinerne Fensterbänke und Treppenstufen, Kegelbahnbohlen usw.
Besichtigung 2 Stunden vorher.
Anton Möllers,
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Aus einem Nachlasse
sind 3 kompiete vorz. Betten (Nußbaum mit Roßhaarmatratzen), 1 Schreibsekretär (Nußbaum), 1 Chaiselongue, 1 Mahagonitisch mit 4 Einlegebretter, diverse Spiegel u. Bilder, 1 Mantelofen mit Zubehör, Lampen usw. zu verkaufen.
Besichtigung Samstag, den 18. d. Mts., nachmittags von 4½ bis 6½ Uhr.
Herwarthstraße 2, 1 Treppe.

Suche Abschuß v. einigen guten Böcken
gegen Entgeld. Off. mit Preisforderung unter **L L 700** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

In d. Nähe d. Stadt Münster
ca. 3 Morgen Land,
worauf ein Haus gebaut werden kann, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. **E F 714** an die Gesch. ds. Bl.

Cand. phil. erteilt Nachhilfe in allen Fächern, außer Griechisch und Mathematik. Angebote unter **J J 698** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Motorrad und Fahrrad,
beide tadellos erhalten, preiswert zu verkaufen. Off. unter **K K 699** an die Gesch.

6000 M. als 1. Hyp. auf ein Geschäftshaus auf d. Lande zu leihen gesucht. Offerten unt. **S S 709** an die Gesch.

500 Mark
zu leihen gesucht bei Sicherheit und gut. Zinsen. Offerten unt **P P 704** an die Gesch.

Fahrradmotor,
wenn auch etwas defekt zu kaufen gesucht.
Offerten u. **M N 347** an d. Centr.-Anz.-Bur.

Hund entlaufen,
brauner Kriegshund, auf den Namen **Boy** hörend, am Rücken kahle Stelle. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbr. Bel. Papenburgerstraße 4, 3. Etage.

Wegen Platzmangels mehrere Sofas billigst abzugeben.
Clemensstraße Nr. 15.

Damenrad, wenig gebraucht, sehr billig zu verk. Näh. Gesch.

Das **Fabriklager**
der „Schwalbe"-Räder befindet sich in
Münster i. W.,
Frauenstrasse 24.
— — — Kataloge umsonst und portofrei. — — —

Herren-Anzüge
in modernen Farben u. neuen zweireihigen Formen
Preise:
12 15 20 25 30 35 40 45 50 Mk.
Jünglings-Anzüge
Preise:
10 12 15 20 24 27 30 33 45 Mk.
Knaben-Anzüge
Preise:
3 5 7 10 12 16 18 20 27 Mk.
Max Lazarus
Ludgeristrasse 117.
Meine Waren sind alleräußerst und mit bescheidenem Nutzen kalkuliert, für Jeden **deutlich lesbar ausgezeichnet;** und haben Sie die unbedingte Gewißheit, bei mir gute Kleidung **zu wirklich billigen Preisen** zu erhalten.

Die **„Schwalbe".**
Fahrradfabrik
liefert nur anerkannt erstklassige **Fahrräder,**
Pneumatiks und w2a
Zubehörteile.

Billiger Verkauf in

Gardinen und Spannstoffe.

Engl. Tüll-Gardinen jedes Fenster . . . . . zum Aussuchen **2.75**

Engl. Tüll-Gardinen jedes Fenster . . . . . zum Aussuchen **3.75**

Engl. Tüll-Gardinen weiß, crême und elfenbeinfarbig jedes Fenster, zum Aussuchen **4.90**

Engl. Tüll-Gardinen weiß, crême und elfenbeinfarbig jedes Fenster, zum Aussuchen **6.75**

Spann-Stoffe

130 cm breit Meter **75** ₰
150 cm breit Meter **95** ₰
150 cm breit Meter **1.25**
150 cm breit Meter **1.75**

Scheiben-Gardinen

weiß Serie I Meter **25** ₰
crême Serie II Meter **38** ₰
elfenb. Serie III Meter **48** ₰
Serie IV Meter **65** ₰

Salzstraße 37 nur erste Etage

Wolff & Co.

Salzstraße 37 nur erste Etage.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 1 Uhr meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester

Mieze Herbermann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im jugendlichen Alter von 18 Jahren, wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente.

Münster, den 16. Mai 1912.

Frau Ww. Herbermann
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. Mai, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Aegidiistraße 18, aus. Das feierliche Seelenamt am Montag, morgens 8 Uhr, in der St. Aegidii-Pfarrkirche.

Einladung

zu der
am Sonntag, 19. Mai 1912, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Wirtes Offermann zu Amelsbüren stattfindenden

104. Wander-Versammlung

des landw. Kreisvereins Münster e. V.
und
des landw. Lokalvereins Amelsbüren-Hiltrup.

Tages-Ordnung:

1. Eingänge.
2. Die für den Landwirt wichtigsten Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung (Invaliden- und Krankenversicherung). Referent: Herr Dr. Crone-Münster.
3. Zucht und Mast des Schweines. Referent: Herr Winterschuldirektor Borgerding-Welbergen.
3. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.

Der Direktor des landw. Kreisvereins Münster: Herold.

Der Vorsitzende des landw. Lokalvereins Amelsbüren-Hiltrup: J. Benschott.

---

12 Kilometer in 20 Minuten



habe ich ohne jegliche Anstrengung am 12. Mai mit Ihrem Modell 76 gefahren. Der schneidige Bau und der spielendleichte Lauf macht mir große Freude und bin ausserordentlih zufrieden. Hochachtungsvoll!
Gohlitz, den 13. Mai
Aug. Kalinowski.

Gelsenkirchen, den 9. 5. 12.
Mit dem mir gelieferten Rade Modell 75 bin ich im höchsten Masse zufriedengestellt. Hochachtungsvoll!
Walter Kreft, Lehrer.

Das im Juli 1911 gelieferte Rad fährt sich vorzüglich. Ich fahre mit dem von Ihnen bezogenen Renner mit Leichtigkeit 25 Kilometer pro Stunde. Hochachtungsvoll!
Oskar Nitz.

Ähnliche Äusserungen über vorzügliche Beschaffenheit der Roland-Räder gehen täglich ein.

Ich verkaufe die beliebten

Rolandräder. Nähmaschinen Sprechmaschinen

auch gegen

bequeme Teilzahlung.

Fahrrad-Bestand- und Zubehörteile in grösster Auswahl zu billigsten Tagespreisen.

Eigene Reparaturanstalt.

Fritz Ommer,

Fernruf 1167, **Münster i. W.**, Hammerstrasse 38.

Klements Tiroler

Alpenblüten-Crême

besitzt die absolut zuverlässige Eigenschaft:
Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Gesichtsröte, Ausschlag, Mitesser und dergl.
innerhalb weniger Tage zu entfernen, gibt frischen Teint.
Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.
Dose 2 Mk.
Versand p. Nachnahme.

Rhenania-Parfümerie H. Monhof jr.
Salzstraße 57
— vis-à-vis Feibes. —

Konserven-Spezial-Geschäft B. Neuhaus
Hörsterstraße, Ecke Bült
Fernruf 386.

		Mk.
2 Pfd.-Dose	Stangenspargel	1.25
„ „	Brechspargel mit Köpfen	0.94
„ „	Salat-Bohnen	0.45
„ „	Perl- „	0.40
„ „	Apfelkompot	0.65
„ „	Birnen	0.70
„ „	Pflaumen	0.53
„ „	Mirabellen	0.80
„ „	Reineclauden	0.85
„ „	Preißelbeeren	0.50

15 div. Sorten Frischobst-Marmeladen von 0.26 bis 0.65 Mk. pr. Pfd.
Täglich **frischen Spargel** billigst.

Ziehung am 12. 13. Juni in Coblenz
Wohltätigkeits-Lotterie Handwerker-Erholungsheim
5000 Gewinne, Gesamtwert Mk.
50000 Hauptgewinne
20000
5000
2000
Lose à 1 Mark empfehlen:
Lose-General-Debit: Aug. Rolef, Münster i.W., Prinzipalmarkt 37. W. Brühmann, Bahnhofstrasse 47. Alb. Sevin Wwe., Rothenburg 4. E. Vendel, Ludgeristrasse 12/13.

Ziehung am 30. Mai 1912
Bochumer
Lotterie
Westf. Ausstellungslotterie.
1119 Gewinne im Gesamtw. v.
10000 M.
darunter 4 Hauptgewinne zus.
Hauptgw.: **5000 M 3000 M. 1000 M.**
2 × 500 = **1000 M.** u. s. w.
Lose 1 Mk. 5 Lose 5 Mk. 11 „ 10 „
Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet
August Rolef,
Münster, Prinzipalmarkt.

Wer sein
Pianino, Flügel, Harmonium
oder anderes
Musikinstrument
gründlich **reparieren, polieren** oder **stimmen** haben will, wende sich in eigenem Interesse an die Firma
Fritz Riesenbeck,
Pianoban-Anstalt,
u. **Spezial-Reparaturwerkstatt** für sämtliche Musikinstrumente, 44c
Klosterstraße No. 23—24
Glaspassage.

Silb. Brosche mit Monogr. C. S. von Rennbahn bis Rotenburg **verloren.** Geg. Belohn. abz. **Südermann,** Klosterst. 24.

Saharet T. T. tanzt!

Ab Sonnabend, den 18. Mai:

Hochinteressantes Gastspiel der

Australischen Tanzdiva,

die überall

Riesen-Erfolge gefeiert,

Erstmalig in einem Film-Drama

Tanz und **Spiel** vereint.

Ein Kunstgenuss I. Ranges.

Filmlänge 1200 m.

Des Lebens Würfelspiel.

Tragödie in 3 Akten.

In den Hauptrollen: Mad. Saharet, die berühmte Tänzerin, und Henny Porten, Berlin, die beste deutsche Kinoschauspielerin.

Spielzeit ca. 1¼ Stunde.

Alleinvorführungsrecht:
Tonbild-Theater
Münster i. W.
Ludgeristrasse 28a.

In dieser Woche pro Billet 10 Pfg. Preisaufschlag.

Ausserdem das brillante Schlagerprogramm.

Braune Stiefel,

	23—24	25—26
Kinder-Chevr.-Schnürstiefel	2.90	3.25
	27—30	31—35
Mädchen-Chevr.-Schnürstiefel	4.75	5.50

Lackkappe, solide.

Damen-Chevr.-Schnürstiefel, Lackkappe, modern **7.50**

Herren-Schnürstiefel, amerikanische Form, echt Chevraux **10.50**

Schuhhaus Schleiter,
Fernruf 1356. Bogenstraße 13.

Billige Angebote!

Damentaschen mit 30% Rabatt,
Zöpfe, Haarunterlagen u. Haarschmuck mit 20% Rabatt
bis Pfingsten.
H. Monhof, Bogenstrasse 7.

1500-2000 Mk. auf gröss. Grundbesitz, Schreinerei und Wohnhaus direkt hinter Sparkasse bei 5% Zinsen ges. Off. u. O O 703 a. d. Gesch.

Hypothekenbrief über Mk. 450 mit Nachlaß zu verkaufen. Off. unter 3540 an Annoncen-Exped. **E. Vendel,** Ludgeristraße 12.

Restaurant Stienen (Theo Herx).
Telephon 517.
Alleiniger Ausschank des weltberühmten Bieres
Wicküler (Pilsener Art)
Siphons in 5 Liter.
Wicküler (Pilsener Art) Dortmunder Kronen
Münchener Spaten. w*
Telephon 517.

Nordseebad BORKUM
Hotel Deutsches Haus
Prospekte vom Bes. Aug. Bleeck.
Strandvilla Lübben j6b
Wohnung mit und ohne Pension.

Gastspiel des
Theater Schmidt
Erstklassiges Kölner Operetten- und Possen-Ensemble.

Heute Samstag, den 18. Mai, abends 8½ Uhr
Bis früh um Fünfe.
Posse mit Gesang in 3 Akten.
Sonntag, den 19. Mai, nachmittags 5 Uhr,
zu kleinen Preisen
Der Trompeter von Säckingen.
Abends 8½ Uhr
Die Kölner Don Juans.
Die Direktion.

Empfehle:

Prima Kalbsnacken	0,90	Mk.
„ Kalbsbrust u. Blatt	0,95	„
„ Kalbshaxel	0,80	„
„ Hammelbrust	0,70	„
„ Hammelblatt	0,90	„
„ Hammelkeule und -Rücken	1,00	„

G. Schrage
Großschlachterei und Fleischwaren-Fabrik.
— Eigene Gefrieranlagen. —
Fernruf 74 u. 77.

Empfehle:

Prima Bratwurst grobe u. feine	0,90	Mk.
„ Schweine gehackt.	0,90	„
„ Soucissen	1.20	„
„ Kasseler Rippspeer	1,10	„

G. Schrage
Großschlachterei und Fleischwaren-Fabrik.
— Eigene Gefrieranlagen. —
Fernruf 74 u. 77.

Empfehle:

Prima Flomenschmalz garantiert rein	0,90	Mk.
„ Schweineschmalz	0,80	„
„ Wurstschmalz	0,40	„
„ Rinderfett ausgelassen	0.65	„
„ Nierenfett	0,70	„
„ Schweineflomen	0,80	„

G. Schrage
Großschlachterei und Fleischwaren-Fabrik.
— Eigene Gefrieranlagen. —
Fernruf 74 u. 77.

Empfehle:

Prima Kleinfleisch	0,20	Mk.
„ Schnauze u. Ohren	0.40	„
„ Schweinerippchen	0,70	„
„ Schweinenieren	0,75	„
„ Schinkenhacken	0,65	„

G. Schrage
Großschlachterei und Fleischwaren-Fabrik.
— Eigene Gefrieranlagen. —
Fernruf 74 u. 77.

Empfehle
in prima Qualität
gebratenes Roastbeef
gebratener Kalbsbraten
gebratener Schweinebraten,
Cervelatwurst, Plockwurst
Salami, Teewurst,
sowie sämtlichen sonstigen Aufschnitt.

G. Schrage
Großschlachterei und Fleischwaren-Fabrik.
— Eigene Gefrieranlagen. —
Fernruf 74 u. 77.



Schlachtpferde
werden zu höchsten Preisen angekauft.
Franz Schlebusch,
Pferdemetzgerei,
Münster i.W., Sonnenstraße,
Telephon Nr. 1017.
— Postkarte genügt. —

Männer-Gesang-Verein
„Euphonia"

Ausflug
Sonntag, den 19. Mai 1912,
Hiltrup—Hohe Ward
(Besicht. des städt. Pumpwerks)
Wolbeck.
Abfahrt 8⁰⁶ Staatsbahn.
Die Herren passiven Mitglieder werden zur Teilnahme herzlich eingeladen; besondere Benachrichtigung erfolgt nicht.
Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein.
Versammlung
am Sonntag, den 19. d. Mts.

Verein Ost:
abends 8 Uhr im Vereinssaal, Schillerstr.: **Vortrag:** „Bernard Overberg" (Kpl. Tüllinghoff).

Verein Süd:
abends 8 Uhr bei Bischof, Hammerstr.: **Vortrag:** „Die Reichsversicherungsordnung" (Arbeitersekretär Holle).

Verein Überwasser:
Ausflug nach Nienberge. Abmarsch 2 Uhr vom Vereinslokal. Kaffeekarten von ½ vor 2 Uhr im Vereinslokal.

Krankengeld-Zuschußkasse.
Sonntags von 11½—12½ Uhr bei Thomas, Clemensstraße 31.

Christl. Gewerkschaften.

Versammlungen im Laufe der Woche:

Holzarbeiter,
Heute, Samstag abend bei Thomas, Clemensstr.: Delegiertenwahl z. Verbandstag Wichtige Tagesordnung.

Metallarbeiter,
Heute, Samstag abend 8¾ Uhr bei Stegemann, Clemensstraße.

Gutenbergbund,
heute (Samstag) abend 8½ Uhr Versammlung bei Tillmann, Königstraße.

Maurer und Bauhilfsarbeiter,
Sonntag mittag 12 Uhr bei Th. Beisenkötter, Königstr. Versammlung.

Schuh- und Lederarbeiter,
Dienstag abend 8½ Uhr bei Stegemann, Clemensstraße, Versammlung.

Maler und Anstreicher,
Sonntag mittag 12 Uhr bei Bigalke, Aegidiistraße.

Bernard Graes
Maria Graes
geb Reiberg
Vermählte.

Billerbeck Bombeck,
15. Mai 1912.

Kath. Arbeiter-Verein (Münster-Süd.)

Die Frau unseres Mitgliedes
Bernhard Pöhler
ist gestorben. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. Mai, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause Hammerstraße 66.
Der Vorstand.

Hauptpostl. 3.
Bitte Brief abholen. a3a